

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Bestes Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Bzl., mit Postlohn 1,90 Bzl., bei allen Postanstalten 2 Bzl.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Zeile 10 Pf. Expedition Osterstraße 18.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: L. Bogislaw Krücker in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 109.

Elbing, Dienstag

11. Mai 1897.

49. Jahrg.

Um einem größeren Publikum unser Blatt zugänglich zu machen und gleichzeitig damit unseren Inserenten weitestgehende Erfolge zu verschaffen, werden wir jeden Dienstag und Freitag Abends, Zwecks Ausgabe am Wochenmarktstage, eine außerordentlich vergrößerte Auflage unserer Zeitung herstellen und zur Gratis-Vertheilung an die aus den ländlichen Ortschaften hierherkommenden Besucher des Wochenmarktes gelangen lassen.

Für die Einwohner unserer Stadt wird in dem gleichen Maßstabe jeden Mittwoch und Sonnabend Abends unsere Zeitung fertiggestellt werden. Inserate zu dieser Nummer werden bis spätestens 11 Uhr Mittags erbeten.

Die Redaktion und der Verlag der „Altpreußischen Zeitung.“

Der türkisch-griechische Krieg.

In Thessalien drängen die Türken nach den siegreichen Kämpfen bei Vharfala und Velestino weiter vor. Eine Depesche des Blattes „Sabah“ vom 7. d. M. meldet, nachdem die Division Hamdi und Memduh nach hartnäckigem Kampfe die Vharfala dominirenden Positionen besetzt hatten, nahm am nächsten Tag die Brigade Hassan der Division Hamdi Vharfala ein. Die ganze Bagage des Kronprinzen Konstantin, 6 Geheimgeldkisten und viel Kriegsmaterial wurden erbeutet. Ferner wird die Einnahme aller Befestigungen bei Bilas, Tepe und die panikartige Flucht der griechischen Truppen gemeldet. Von Velestino flüchteten die griechischen Truppen theils nach Petalio, theils nach Kanali. 1500 Mann flüchteten von Kapurua, 250 Mann von Kerafia nach Volo, 100 Einwohner in Iendische legten die Waffen nieder und unterwarfen sich. Die Griechen haben Volo verlassen, das am Sonnabend von den Türken besetzt wurde. Die Griechen sind nach Amphyro geflohen, um sich mit der Armee in Domolos zu vereinigen. Einer Depesche Edhem Paschas zufolge, seien der englische und französische Consul im Namen des Consularcorps mit Maximilian Schuster, die ihnen mit Fahnen vorausmarschirten nach Velestino gekommen. Sie hätten erklärt, daß Volo geräumt sei und daß die Griechen die Sträflinge freigelassen hätten. Um zu verhindern, daß diese in der Stadt plünderten, hätten die Consuln als provisorische Maßnahme Marine-soldaten landen lassen. Sie hätten darum, die Consuln und die Nebelstellungen der Ausländer durch türkische Truppen zu schützen. Dr. Edhem, habe ihnen zustimmend geantwortet. In der Depesche heißt es ferner weiter, der Oberst im Generalstabe Ender Pascha erhielt mit 10 Bataillonen auf Volo. Er habe Befehl erhalten, mit 6 Bataillonen die die Stadt besetzenden Höhen zu besetzen, mit 4 Bataillonen in Volo selbst einzurücken und Anordnungen zu verhängen.

Aus Domolos wird gemeldet: Die türkische Kavallerie legt ihre Reiterkavallerie los; der Angriff der Türken auf Domolos dürfte demnächst erfolgen. Die griechischen Truppen sind eifrig damit beschäftigt, ihre Stellungen bei Domolos zu verfestigen. Oberst Smolenski befindet sich mit den Truppen, die bei Velestino gestanden hatten, in Amphyro, wo am Sonnabend auch Garibaldi eingetroffen ist. Seit Samia und der Umgegend; Sonnabend Abend ist jedoch die Bevölkerung in Samia infolge der Bemühungen des Bürgermeisters ruhiger geworden; es sind Gerüchte im Umlauf, daß Friede geschlossen werden solle. Im Golf von Volo kreuzen griechische Torpedoboote.

Die Armee des Kronprinzen hält alle Pässe besetzt, durch welche die türkische Armee über das Dithyris-Agorant und Samia.

Die völkereichen Legion, die an der Schlacht bei Vharfala theilnahm, hatte 18 Tote, unter denen sich zwei Offiziere befinden, ein Italiener und ein Engländer. In Volo wurden von den Türken viele Geschütze, zahlreiches Kriegsmaterial und Proviant erbeutet.

Edhem Pascha erhielt den Titel eines Marschalls der gesamten Operationsarmee und wurde zum Oberbefehlshaber der gesamten Truppen an der griechischen Grenze ernannt. — Saad-Eddin Pascha erhielt den Oberbefehl über die neuformirte dritte Division des epirrotischen Corps. Nach Angaben von türkischer Seite steht der Uebergang des epirrotischen Corps zur Offensive bevor. Hazi Osman Pascha ist nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Der Rest jener griechischen Bande, welche an der türkischen Küste gelandet war, um die Bahnverbindung nach dem Kriegsschauplatz zu zerstören, wurde in der Stärke von 10 Mann gefangen genommen.

Der Oberbefehlshaber des epirrotischen Corps meldet, daß die griechischen Banden, welche sich auf den Höhen von Zalongoß, südwestlich von Suros aufhalten, aus dem Kloster Zalongoß und dem Dorfe Samartepa vertrieben und zerstreut wurden.

Bei der Abfahrt der Garibaldianer nach der Grenze kam es in Athen zu unliebsamen Zwischenfällen. Mehrere Garibaldianer waren betrunken und zogen durch die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe die soziale Republik!“ Diese Rufe erregten den Unwillen der Bevölkerung.

Die griechische Regierung scheint nun endlich einlenken zu wollen. Nach Meldung der „Agence Havas“ hat die griechische Regierung den Mächten die Zurückberufung von 25 Offizieren und 2 Compagnien Sappeurs aus Creta mitgeteilt und die Zusage gemacht, daß die anderen Truppen innerhalb einer kurzen Frist aus Creta zurückberufen werden würden. Nach dieser Erklärung boten die Mächte ihre Vermittlung zwischen Griechenland und der Türkei an, indem sie gleichzeitig verlangten, Griechenland solle die Wahrnehmung seiner Interessen ohne Vorbehalt in die Hände Europas legen. Die griechische Regierung dringt auf eine Modification dieser Bedingung.

Oberst Bassos ist am Sonntag in Athen eingetroffen.

Die Volschaster traten am Sonnabend nach längerer Pause zu Beratungen zusammen. Am Montag findet, bevor sich der russische Volschaster von Melidoff in die Sommerfrische nach Wujutbere begibt, eine weitere Konferenz der Volschaster statt. In den Kreisen des Alibz-Kloß wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Türkei nicht in der Lage sein werde, das occupirte Feindesland ohne Bezahlung einer entsprechenden Kriegsschädigung durch Griechenland zu räumen. Die Flotte unterhandelt mit der Ottomanbank über eine größere Anleihe, deren Abschluß, so viel verlautet, nahezu gesichert sein soll.

In Konstantinopel, sowie in Saloniki, Smyrna, Adranopel, Brussa und anderen Orten meldeten sich einige Hundert spanische Juden, von denen über hundert zum Islam übertraten, als Kriegsfreiwillige.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Canoa vom 7. Mal: Die Ausrüstung haben die ausmarschirende siebente österreichische Compagnie bei Nerokuru beschossen, ihr aber keine Verluste zuzuglied.

Das Ministerium Badeni unter Auflage.

Die Debatte über die Anträge betreffend die Verlesung österreichischer Minister in den Anklagezustand wurde am Sonnabend im österreichischen Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Abgeordneter Junke erhebt Beschwerde darüber, daß die Jungtschechen die Rede des Justizministers zu hören. Dies sei ein unanständiges Benehmen. Der Präsident erklärt, die Vorgänge vom Freitag seien nicht geeignet, das Ansehen des Parlaments zu heben. Die Abgeordneten müßten selbst das Gefühl haben, wie weit sie innerhalb der Grenzen des Erlaubten gehen könnten. (Beifall rechts.) Abgeordneter Groß erklärte, die Deutschen erblickten in der Sprachenverordnung den ersten Schritt zur Errichtung eines Wengel-Reiches und bekämpften dieselbe auf das Eifrigste. Graf Dubsky beantragte unter dem Vorbehalt des liberalen Großgrundbesitzes, und mit dem Ausdruck der Nichtbilligung des Vorgehens der Regierung, über die Anklage als eine zu weitgehende Maßregel zur Tagesordnung überzugehen. Es sprachen noch Menger Schusterfeldtsch und Schelcher, worauf die Verathung geschlossen wurde. Nach den Schlußausführungen der beiden Generalredner Graf Falkenhahn und Rindermann sowie einer Reihe thätiglicher Verhätigungen wurde der Antrag Raizl über die Anklageanträge zur Tagesordnung überzugehen, mit 203 gegen 163 Stimmen angenommen.

Wie Wiener Blätter melden, fand infolge eines in der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses von dem Jungtschechen Horica gegen den Schnorer-Anhänger Wolf ausgesprochenen beleidigenden Zurufes am Sonnabend ein Säbelduell statt, bei dem beide Abgeordnete Verletzungen an der Hand, und zwar Horica schwerere und Wolf leichtere, davontrugen. Beide erschienen später in der Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Mai 1897.

Dritte Lesung des Auswanderungs-gesetzes.

Abg. Meßger (Soz.): Seine Freunde nehmen gegen die Vorlage in ihrem ersten Theil eine ablehnende Haltung ein, weil ihr Bestreben sei, den Auswandererstrom einzudämmen, bezw. nach bestimmten Zielen zu lenken. Im zweiten Theil habe man etwas sehr Wesentliches vermissen, nämlich die Bestimmung, daß die Auswandererschiffe auch gehörig bemannt sein müssen.

In der Spezialdiscussioin wird § 1 debattelos angenommen.

In § 2 ist in zweiter Lesung eine Aenderung dahin vorgenommen worden, daß zur Ertheilung oder Verlangung der Erlaubniß (zur Verbesserung von Auswanderern.) Der Reichsanwalt unter Zustimmung des Bundesrats zuständig sein soll.

Abg. Dr. Sammaher (nl.) zieht darin eine erhebliche Verschlechterung der Vorlage. Er beantragt, die Fassung der Vorlage hier wiederherzustellen.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) bittet dagegen, die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht zu erhalten.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (conf.) und Abg. v. Marquardsen (nl.) wünschen den Beschluß zweiter Lesung aufrecht zu erhalten.

Abg. Dr. Barth (r. Bgg.) unterstützt dagegen den Antrag Hammacher.

§ 2 wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung unverändert angenommen; ebenso debattelos die §§ 3—23.

§ 24, zählt diejenigen Personen auf, deren Verlesung den Unternehmern verboten sein soll. Darunter befinden sich solche, deren Verhaftung oder Festnahme von einer Gerichts- oder Polizeibehörde angeordnet ist. Diese Bestimmung beantragt

Abg. Auer u. Gen. (Soz.) auf diejenigen zu beschränken, die wegen eines Verbrechens oder Vergehens verhaftet oder festgenommen werden sollen.

Abg. Stadthagen (Soz.) bittet, diesen Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Spahn (rc.) hält eine solche Bestimmung nicht für nöthig und bittet, dieselbe abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt, § 24 unverändert angenommen; ebenso die §§ 25—33.

In § 34, Ausrüstung, Verproviantirung u. d. Schiffen beantragt

Abg. Auer u. Gen. (Soz.) einen Zusatz, nach dem auch die Bemannung der Schiffe einer Controle unterworfen werden soll.

Unterstaatssekretär Roth: Eine solche Controle würde für die Behörden ganz unausführbar sein. Er bittet diesen Antrag abzulehnen.

Abg. Dr. Spahn hält eine solche Controle für unnöthig, da das Handelsgesetzbuch eine genügende Vorschrift enthalte.

Abg. Zebben (nl.) schließt sich dem Vorredner an. Der Redner würde schon selbst für eine gehörige Bemannung seiner Schiffe sorgen, abgesehen von der schon im Handelsgesetzbuch gegebenen Vorschrift.

Abg. Stadthagen giebt zu, daß ein gewissenhafter Redner für eine gebötigte Bemannung Sorge tragen werde. Aber es kämen doch Fälle vor, in denen die Bemannung nicht ausreichte sei.

Abg. Zebben verweist darauf, daß in England ähnliche Vorschriften nicht bestehen, und daß sich ein Bedürfnis dafür auch noch nicht gezeigt habe.

Abg. Dr. v. Cuny (nl.) erklärt den Antrag ebenfalls für überflüssig.

Abg. Bebel (Soz.) giebt zu, daß die Bemannung für normale Fälle meist ausreichend sei, aber es habe sich bei Unglücksfällen leider gezeigt, daß sie nicht ausreichte, um die Rettungsboote gehörig zu bemannen.

Die Anträge Auer u. Gen. werden darauf abgelehnt, die §§ 34 und 35 unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen; ebenso die §§ 36—48.

Als § 48a ist eine Strafbestimmung in zweiter Lesung eingefügt worden, durch welche Zuchthaus bis zu 10 Jahren androht für die Verletzung von Frauenpersonen zur Auswanderung zu dem Zweck, sie der gewerbmäßigen Unzucht zuzuführen.

Abg. Dr. Wachem (Centr.) beantragt: Wer eine Frauenperson zu dem Zweck, sie der gewerbmäßigen Unzucht zuzuführen, mittels arglistiger Verschweigung dieses Zweckes zur Auswanderung verleitet, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft. Neben der Zuchthausstrafe ist der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen, auch kann zugleich auf Geldstrafe von 150 bis 6000 Mtl. sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. Dieselben Strafvorschriften finden auf Denjenigen Anwendung, welcher mit Kenntniß des vom Thäter in solcher Weise verfolgten Zweckes die Auswanderung der Frauenperson vorzüglich beibringt; ferner milderende Umstände vorhanden, so tritt Gefängniß nicht unter drei Monaten ein.

Abg. Dr. v. Buchta (conf.) beantragt einen Zusatz dahin, daß auch, wenn milderende Umstände vorhanden sind, neben der Gefängnißstrafe auf eine Geldstrafe von 150 bis 6000 Mtl. erkannt werden können.

Ein Antrag des Abg. Dr. Foerster-Neustein (Reform.), statt 5 Jahre 10 Jahre Gefängniß anzudrohen, wie in zweiter Lesung gemäß dem Antrage Raizl festgesetzt war, findet nicht die genügende Unterstützung.

Die Anträge Wachem und von Buchta werden angenommen.

Der Rest der Vorlage gelangt debattelos zur Annahme bis zum letzten Paragraphen, der festsetzt, daß das Gesetz am 1. April 1898 in Kraft treten soll.

Vor der Abstimmung über diesen bezweckelt Abg. Febr. v. Hohenberg (Welfe.) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Vizepräsident Schmidt erklärt, das Bureau sei ebenfalls der Ansicht, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, und beräumt die nächste Sitzung auf heute Nachmittag 3 Uhr an.

Abg. Dr. Cuny (nl.) erklärt, er werde Widerspruch erheben, daß unter diesen Umständen schon heute die in dritte Lesung des Margarinegesetzes eingetreten werde. (Unruhe rechts.)

Vizepräsident Schmidt erklärt eine Diskussion darüber jetzt für unzulässig. Nächste Sitzung heute 3 Uhr. (Margarine-Antrag.)

Nachmittags-Sitzung vom 8. Mal.

Dritte Lesung des Margarinegesetzes. Abg. Fuchsangel (Centr.), Abg. Herbert (Soz.) Richter (r. Bg.) erklären, sie können für das Gesetz nach den Beschlüssen zweiter Lesung nicht stimmen.

Abg. Benoit (r. Bgg.) schließt mit der Bemerkung, auch die Freunde des Gesetzes würden nicht lange Freude an demselben haben.

Abg. Rettich (conf.) bestreitet, daß das Gesetz die Margarine vertheuern werde.

Abg. v. Grand-Rh (Centr.) hält das Gesetz angesichts der immer mehr um sich greifenden Fälschungen für durchaus notwendig.

Abg. Dr. Kruse (nl.) erklärt, daß auch heute der weitaus größte Theil seiner Freunde gegen die Trennung der Verkaufsräume und, falls diese aufrechterhalten bleiben sollte, gegen das Gesetz stimmen werde.

Abg. Schullze-Henne (nl.) würde es auch lieber gesehen haben, man hätte die Trennung der Verkaufsräume nicht wieder in das Gesetz hineingebracht, will aber doch für das Gesetz stimmen.

In der Spezialdiscussioin gelangen die §§. 1—3 debattelos nach den Beschlüssen zweiter Lesung zur Annahme.

Zu § 4 — Gebot der getrennten Verkaufsräume in Orten mit 5000 und mehr Einwohnern beantragt der Abg. v. Grand-Rh (Centr.) mit Unterstützung von Mitgliedern der Rechten eine verbesserte Fassung mit einer Uebergangsbestimmung für die Orte, welche erst später die Einwohnerzahl von 5000 überschreiten. Der Antrag wird angenommen.

Die §§. 5 und 6 werden debattelos angenommen.

— Ebenso §. 7 — Anmeldepflicht für die Herstellung und Vertreibung von Margarine — nach kurzer Discussion mit der Aenderung, daß die Anmeldepflicht auf die Herstellung beschränkt wird.

Der Rest des Gesetzes gelangt debattelos zur Annahme.

In § 21 wird auf Antrag des Abg. v. Grand-Rh bestimmt, daß das Verbot der Trennung der Verkaufsräume am 1. April 1898, im Uebrigen das Gesetz am 1. October 1897 in Kraft treten soll.

Die Gesamtstimmabstimmung, die eine namentliche sein soll, wird auf Antrag des Abg. v. Levechow (conf.), da einige Aenderungen in dritter Lesung vorgenommen worden sind, einer späteren Sitzung vorbehalten.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Dritte Lesung der Vorlage betr. Reichsengelder; erste Lesung des zweiten Nachtragssets; Petitionen.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Mal.

Cultusetat. Abg. v. d. Gröben (conf.) wünscht eine energische Bekämpfung der Granulose, die sich in mehreren Kreisen sowohl bei Kindern als bei Militärpflichtigen bemerkbar mache.

Reg.-Com. Wartsch bemerkt, daß eine Reihe von Maßnahmen getroffen sind. Man wisse sicher, daß die Anfrucht in der Schule erfolgt, und es sei zu hoffen, daß es gelingen wird, der Seuche Herr zu werden.

Abg. Groth (nl.) bittet unter eingehender Schilderung der Verhältnisse an der Universität Kiel, die zu Erweiterungsbauten geforderten Summen des Etats zu bewilligen.

Der Etat wird genehmigt. Zur Erweiterung der Kunst-Museen auf der Museums-Insel werden als erste Rate 500 000 Mtl. gefordert.

Abg. v. Kröcher (conf.) erklärt, daß seine Freunde nicht ohne Bedenken der Forderung gegenüberstehen, zu einer Zeit, wo die amerikanische Concurrenz sich daran macht, uns das letzte Bischen Feil, daß wir noch haben, über die Ohren zu ziehen. Allein er wolle diese Bedenken zurückdrängen.

Abg. Richter (r. Bg.) bedauert, daß die conservativ-partei in dieser Weise die Reichspolitik kritisiert und hier wieder einen Vorstoß gegen Herrn v. Marschall unternimmt. Dem Kaiser Friedrich-Denkmal werden auch seine Freunde zustimmen.

Minister v. Miquel bedauert ebenfalls diese Form des Angriffs gegen die Reichsregierung.

Abg. Zimwalle (C.) nimmt die Reichspolitik gegen Kröchers Angriffe in Schutz und hat bezüglich des Denkmal-Projects noch einige Wünsche.

Abg. Müller (nl.): Wollen wir nicht elend verhalten werden, Herr Kröcher vorgehen, so würden wir elend verhalten werden. (Sehr richtig.) Die Denkmalkosten bewilligen auch seine Freunde.

Abg. v. Bedlich (nl.) will sich über die von der

Sache weltentfernt liegende Frage der Reichspolizei hier nicht äußern. Die Denkmalskosten werden auch seine Freunde bewilligen.

Abg. Graf Simburg (conl.) bleibt dabei, daß Herr v. Marxhall in seinem Verhalten gegenüber Amerika Fehler gemacht habe, die auch im Bande Unzuliebe mit der Regierung erzeugt haben. Es würde Herrn v. Marxhall bei seiner dialektischen Geschicklichkeit nicht schwer geworden sein, auch einen entgegengesetzten Standpunkt zu vertreten.

Minister v. Miquel weist diese Insinuation zurück.

Abg. Röcher erklärt, er beanspruche das Recht gegen die die Landwirtschaft schwer schädigende Handelsvertragspolitik jederzeit sein osterum oenseo zu rufen.

Abg. Graf Simburg erklärt, es habe ihm fern gelegen, dem Herrn v. Marxhall eine Charakterlosigkeit vorzuwerfen; er habe nur gemeint, daß, wenn von Marxhall sich von dem Zustande der Landwirtschaft überzeugen könnte, er dann auch deren Interesse energischer dem Auslande gegenüber vertreten würde.

Minister v. Miquel erklärt, daß nach dieser Darlegung für ihn die Voraussetzung für seine Protesterklärung fortfalle.

Die Position wird bewilligt.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Wichow (r. Sp.) bemerkt der

Reg.-Com. v. Bartsch, daß die Verpra erfreulicher Weise nicht den bedenklichen Character bei uns annehme, wie die Granulose.

Die Position zur Bekämpfung der Verpra, insbesondere zur Erleichterung eines Baradenbetrags 36 000 Mk. wird genehmigt und sodann ohne weitere Debatte der Rest des Cultusbetriebs.

Die allgemeinen Bemerkungen zum Etat werden genehmigt, womit die zweite Lesung des Etats beendet ist.

Bei der Beratung des Etat-Gesetzes und zwar speziell bei dem § 39, der die Indemnitäts Klausel enthält, bemerkt

Minister v. Miquel, daß die Regierung eine Schuld an der nicht rechtzeitigen Fertigstellung des Etats nicht trifft; ich habe den Etat rechtzeitig eingebracht. Es müsse auf rechtzeitige Fertigstellung des Etats künftig gehalten werden.

Abg. Wichow (r. Sp.) hält ebenfalls rechtzeitige Etats-Fertigstellung für wünschenswert.

Abg. Richter: Bekommen wir denn noch das Ver-einsgesetz?

Minister v. Miquel: Das kann ich Ihnen nicht sagen (Große Heiterkeit). Da aber Herr Richter zu Pfingsten nach Hause gehen will, so nehme ich an, er wünscht kein Vereinsgesetz.

Abg. Richter ruft: Nein, Herr Minister.

Das Etatgesetz wird genehmigt.

Damit ist die zweite Etatsberatung beendet.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen verläßt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag. Wetterberatung.

Deutschland.

Berlin. Durch den Jan zwischen der „Kreuztg.“ und der „Nat.-Lib. Kor.“ hat man erfahren, was sich in der jüngsten Zeit hinter den Kulissen abgespielt hat. Der Minister des Innern hat sich genehmigt gesehen, vertrauliche Verhandlungen mit den konservativen Parteien und der national-liberalen Fraction des Abgeordnetenhauses über einen Entwurf zur Aufhebung des § 8 des preussischen Vereins-gesetzes zu pflegen. Aber dieser Entwurf begnügte sich nicht mit der einfachen Erfüllung der Aufgabe, die der Reichskanzler im vorigen Jahr bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs gemacht hat, also mit der Abschaffung des Verbotens an die Vereine, mit einander in Verbindung zu treten; vielmehr verlangte der Herr von der Rede gleichzeitig eine Vor-schrift, nach der die Auflösung staatsgefährlicher Versammlungen und Vereine für zulässig erklärt wird.

Die Vertrauensmänner der national-liberalen Partei erklärten, daß sie für eine solche Bestimmung nicht zu haben seien, daß auch für ein derartiges Gesetz sich eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus überhaupt nicht finden werde. Die konservativen Vertrauensmänner dagegen verlangten, daß der Staatsgewalt die Vollmacht erteilt werde, Verammlungen, die dem Kampfe gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung dienen, unter gewissen Bedingungen von vornherein zu verbieten. Während also die Staatsregierung nur die Auflösung von Verammlungen und Vereinen, in denen staatsgefährliche Bestrebungen hervorgerufen sind, für nötig erachtete, wollte die Rechte Verammlungen schon verboten wissen, ehe solche Bestrebungen sich geltend gemacht haben. Es ist zu einer Einigung zwischen der Regierung und den Parteien nicht gekommen. Das preussische Staatsministerium will sich j. h. wenn die „Kreuztg.“ zutreffend unterrichtet ist, auf die Aufhebung des Verbots beschränken, also die Erfüllung der Aufgabe des Reichskanzlers von keinerlei Zugeständnissen der Volksvertretung abhängig machen; dagegen kündigt die „Kreuztg.“ an, daß ihre Partei den Versuch machen werde, die Vorlage umzugestalten, daß ein Mißbrauch des Vereins- und Verammlungs-gesetzes zur Ausbreitung staatsgefährlicher Lehren verhindert werde. Sollte das im Abgeordnetenhaus nicht gelingen, so sei durch das Stärkeverhältnis der Fractionen ein Erfolg im Herrenhause gesichert. Nach einer Weileung der „Post“ wird die Novelle zum Vereinsgesetz aber doch nicht kommen. Das Blatt meint, es sei dafür die Ueberzeugung der Regierung maßgebend, daß zur Zeit weder mit einer schärferen noch mit einer schwächeren Vorlage ein positives Ergebnis zu erzielen sei.

Das Kaiserpaar wohnte Sonnabend Vormittag der Einweihung der beiden neuen Garnisonkirchen in der Hofenstraße bei. Nachmittags 5½ Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserpaars mit den Prinzen Adalbert, August und Oskar sowie der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein nach Kurland in Elsaß-Vorbringen, wo das Kaiserpaar um 10 Uhr Vormittags eintraf und von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Die Majestäten führen in offenem Wagen sofort zur Kirche und dann zum Schloß, wo Abends kleine Tafel stattfand, zu der auch der Statthalter von Elsaß-Vorbringen geladen war.

Die Commission des Reichstages zur Vorbereitung der Novelle zur Unfallversicherung hat die zweite Lesung der Gewerbeunfallversicherung zu Ende geführt. Ein neuer Termin für die Fortsetzung der Beratung ist nicht bestimmt worden und es ist zweifelhaft, ob einer noch bestimmt werden wird.

Für den Landtag steht noch ein Nachtrag zum Haushaltsetat für 1897-98 in Aussicht. Derselbe betrifft namentlich erste Raten für Bahnhöfebauten.

Dem Staatssecretär Fehin v. Marxhall

ist das Großkreuz des spanischen Ordens Karls III verliehen worden.

Das Herrenhaus hält seine nächste Sitzung am 21. d. M. ab.

Die Frage der Fürsorge für lungenkranke Arbeiter durch Unterbringung derselben in Volkshospitäler, welche neuerdings wette Kreise beschäftigt, wird auch auf dem am 10. und 11. d. Mts. in Frankfurt a. M. stattfindenden diesjährigen Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlthätigkeitsvereine einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Die Verichterstattung haben Landesrat Dr. Vebrecht-Hannover und Staatsrat Dr. Pannwitz-Berlin übernommen. Den Beratungen dürfen insbesondere die in den letzten Jahren von den Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalten gemachten Erfahrungen zu Grunde gelegt werden. Die Vertheilung zahlreicher Aerzte, die als Leiter von Lungenheilstätten thätig sind, sowie von Vertretern der Großindustrie, in deren Kreisen die Frage einer planmäßigen Schwindsuchtbekämpfung immer mehr Beachtung findet, steht in Aussicht.

Der Streit Vlebknecht-Schönlank geht weiter. Der „Vorwärts“ druckt eine dem holländischen Blatte „Sozialdemokrat“ überlieferte längere Erklärung Vlebknechts ab, die sich mit dem Sinne Schönlanks gehaltenen Ausführungen des holländischen Sozialistenführers Wlegen bezieht. Am Schlusse der Auseinandersetzung giebt Vlebknecht es als möglich zu, daß er sich in Bezug auf die Lebenshaltung in Holland geirrt und daß er die Dinge in Holland ein bisschen zu rosig angeschaut habe, er tröstet sich aber mit dem charakteristischen Satz: „Wozu sich errettern? Ob die Lebenshaltung der Arbeiter eine höhere ist oder eine niedrigere: die Arbeiter sind immer Lohnsklaven, sind immer Ausgebeutete, leiden immer das gleiche Unrecht, und haben immer das gleiche Interesse, das Joch des Kapitalismus zu zerbrechen.“ Ob's den Arbeitern gut oder schlecht geht, ist für den echten Sozialdemokraten gleichgültig, wenn nur die sozialistische Phrase gerettet wird.

Herz, der frühere Reichstagsabgeordnete der Fortschrittspartei und Landgerichtspräsident, ist in Aichaffenburg nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre verstorben. Herz war Mitglied des deutschen Reichstags von 1871 bis 1874 für Eichstätt in Bayern, von 1874 bis 1877 für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis, 1877 bis 1878 für Ansbach, 1881 stieg er in Kaimbach-Forchheim über den jetzigen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe.

Rechtsanwalt Radwanski, der Abgeordnete für Pleß-Rhynik, soll polnischen Wählern zufolge gesonnen sein, sein Mandat niederzulegen. Man vermutet, daß die unliebsamen Vorgänge, in Folge deren er von dem Ehrengericht der Anwälte zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde, den Anlaß zu dem Entschlusse bieten.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Königsreich Preußen am Schlusse des Monats April in 130 Kreisen und in 297 Gemeinden und Kreisbezirken, während am Schlusse des Monats März noch 429 Gemeinden und 179 Kreise verheuet waren. Seuchenkreise waren die Regierungsbezirke Königsberg, Bismarck, Stralsund und Aurich. In je einer Gemeinde herrschte die Seuche u. a. in den Regierungsbezirken Danzig und Gumbinnen. Am stärksten war der Regierungsbezirk Kassel verheuet, in welchem die Maul- und Klauenseuche in 29 Gemeinden herrschte, die sich auf neun Kreise vertheilten.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Königsreich Preußen am Schlusse des Monats April in 130 Kreisen und in 297 Gemeinden und Kreisbezirken, während am Schlusse des Monats März noch 429 Gemeinden und 179 Kreise verheuet waren. Seuchenkreise waren die Regierungsbezirke Königsberg, Bismarck, Stralsund und Aurich. In je einer Gemeinde herrschte die Seuche u. a. in den Regierungsbezirken Danzig und Gumbinnen. Am stärksten war der Regierungsbezirk Kassel verheuet, in welchem die Maul- und Klauenseuche in 29 Gemeinden herrschte, die sich auf neun Kreise vertheilten.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Königsreich Preußen am Schlusse des Monats April in 130 Kreisen und in 297 Gemeinden und Kreisbezirken, während am Schlusse des Monats März noch 429 Gemeinden und 179 Kreise verheuet waren. Seuchenkreise waren die Regierungsbezirke Königsberg, Bismarck, Stralsund und Aurich. In je einer Gemeinde herrschte die Seuche u. a. in den Regierungsbezirken Danzig und Gumbinnen. Am stärksten war der Regierungsbezirk Kassel verheuet, in welchem die Maul- und Klauenseuche in 29 Gemeinden herrschte, die sich auf neun Kreise vertheilten.

Heer und Marine.

Das „Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch zum Oberstinhaber des zwölften Dragonerregiments.

Admiral Hollmann, welcher zur Zeit in Castellamare weilt, hat nach der „Post“ nunmehr formell sein Abschiedsgesuch eingereicht und wird sich in das Privatleben zurückziehen; weshalb er auch mehrere ihm von selten einiger Großindustriellen gemachte Anerbieten abgelehnt hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser empfing am Sonnabend den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Habent und den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Wapff, sowie die Finanzminister der beiden Reichshälften Dr. v. Willski und Lukacs in gemeinsamer Audienz.

König Alexander von Serbien ist Sonnabend Abend mit dem Ministerpräsidenten Smilitsch und dem Finanzminister Wulff in Wien eingetroffen und beabsichtigt dort 3 Tage zu verweilen. König Milan trifft Sonntag Abend aus Paris in Wien ein.

Italien. Das Verfahren gegen Crispi wegen Vertheilung an der Affäre der Bank von Neapel soll niedergelegt werden.

Frankreich. Der Fürst und die Fürstin Radziwill begaben sich Sonnabend Nachmittag nach dem Elysee, wo der Fürst von dem Präsidenten Faure, die Fürstin von Madame Faure empfangen wurden.

Ungarn. Der spanische Renegat der den deutschen Wanqueler Häkner ermordet hat, wurde am Sonnabend nach Spanien überführt, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll.

Lokale Nachrichten.

Eibing, 10. Mai 1897.

Wuthmachliche Witterung für Dienstag, den 11. Mai: Vorwiegend heiter, trocken, warm, stichweise Gemitter.

Personalien. Herr Landgerichtsdirektor Rauscher ist auf Urlaub gegangen. Sein Stellvertreter in Vorhitz der Strafkammer ist Herr Landgerichtsrath Hartwig.

Die Section I. (Ost- und Westpreußen) der Verammlungsvereine der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches hielt heute Mittags im Hotel de Berlin hieselbst eine ordentliche Sektions-Versammlung ab. Anwesend waren 15 Herren mit zusammen 75 Stimmen. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Barikowski-Königsberg mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser eröffnet. Das Andenken an das verstorbene Mitglied Kalow-Altenburg ehrte die Versammlung durch Erheben von den Bläßen. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1896 wurde für zutreffend erklärt. Nach Prüfung der Bücher und Beträge, die von den Rechnungsrevisoren für richtig befunden worden waren, wird dem Vorsitzenden Decharge erteilt. Als Beisitzer für

die Generalversammlung wurden die Herren Klein-Marlenburg und Witke-Dirschau, als Schriftführer Herr M. Fähr gewählt. Der Etat pro 1897/98 wird mit 700 Mk. festgestellt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Obermeister Bartkowski auf weitere fünf Jahre wiedergewählt. Zum Stellvertreter wurde Herr Scheris-Königsberg ebenfalls wiedergewählt. Zu Schiedsgerichts-Beisitzern wurden die Herren Gringel-Danzig, Senf-Danzig und Hagemann-Poppot für die Zeit vom 1. Oct. 1897-1901 gewählt. Des Ehrenamtes eines Vertrauensmannes für den Reg.-Bez. Königsberg erhielten die Herren Barikowski und Scheris-Königsberg, für den Reg. Bezirk Gumbinnen Günter-Fischerberg, Henke-Tilfit, für den Reg.-Bezirk Danzig Richter-Danzig, Hagen-Langfelde und für den Reg. Bezirk Marienwerder Fuchs-Thorn und Boboff-Graudenz auf weitere 2 Jahre. Als Ort für die nächstjährige Sektionsversammlung ist Königsberg bestimmt worden.

Turnfahrt. Der Turnverein unternahm gestern Nachmittag eine Turnfahrt, an der sich etwa 30 Turner beteiligten. Nach dem um 2 Uhr erfolgten Abmarsch ging es in flotem Marsche über Wangritz-Colonie, Stalgenhof, Neu Eichwalde, Schönwalde nach Döberitz. Der Marsch ging unter lustigen Gesängen durch die Döberitzer Schweiz über die Schwedenhöhe nach Neimans-ede. Abends 8 Uhr erfolgte die Rückfahrt der Turncompagnie nach Eibing.

Die Trainings unserer Radfahrer schreitet rüstig vorwärts. Bislang werden zu diesem Zwecke längere Touren unternommen. Wie wir hören, will in nächster Zeit der Radfahrer-Club „Eibing“, welcher gestern einen Ausflug per Rad nach Vogelshang, Panlow und Gumbinnen unternommen hatte, sogar einen Radfahrer-Blumenlorenz veranstalten. Der Eibinger Turner-Club machte gestern eine Fahrt nach Br. Holland.

Statistik. Auf dem diesigen Standesamte sind im Laufe des Monats April d. J. 74 männliche und 72 weibliche insgesamt 146 Geburten angemeldet worden. Todtgeborene sind 2 männliche, 1 weiblich, zusammen 3 Personen. Es starben im Ganzen 112 Menschen, davon 68 Männer 44 Frauen. In den Ehen trat ein Paar.

Die freigen Herren Mamertus, Pantraktus und Servatius beginnen Dienstag, den 11. Mai, ihr Regiment. Hoffentlich treiben sie es nicht zu arg und lassen eine milde Herrschaft walten.

Mordversuch gegen seine eigene Frau verübte in der letzten Nacht der Fischer Johann Fengerl Neuß-Mühlendamm. Er ist ein dem Trunk stark ergebener Mensch, der seine Ehehälfte bereits zu öfteren Malen arg mißhandelt und ihr vor verschledenen Personen den Tod zugeschworen hatte. Diefershalb wurde er sogar Donnerstag Nachmittag verhaftet, aber kurz darauf wieder auf freien Fuß gelassen. Auch an jenem Tage mißhandelte er die etwas trankliche Frau, die trotz ihrer schwachen Körper-Constitution den Lebensunterhalt für die ganze Familie erwerben mußte, derart, daß dieselbe aus mehreren Kopfwunden blutete. Hiermit nicht genug, wollte er noch an ihr die Drohung wahrnehmen. Gestern Abend holte F. seine Frau aus einem auswärtig belegenen Vergnügungsort ab, woselbst sie Aufwarterdienste verrichtete. Obgleich er bereits in stark angetrunkenem Zustande sich befand, ließ er doch nicht ab, als bis seine Frau den mühsam erworbenen Tageslohn dazu verbraucht, dem arbeits-schwachen Ehegatten noch eine größere Quantität kühlseligen „Brandstoffs“ zu holen. Dieses Quantum Brennspiritus trank er mit einem Zuge aus und legte sich darauf zu Bett. Plötzlich wachte der dem delirium tremens Verfallene auf, wachte seine Frau und brachte ihr mit einem Schlachtmesser größere Wunden bei. Als die Gemüthsdelikte sich energisch zur Wehr setzten, sagte der Unhold dieselbe an die Kehle, schnürte diese mit seinen Händen kampfhäft fest und stieß ihr außerdem noch mit dem Messer in das rechte Auge, wodurch die Sehkraft der Frau gänzlich verloren gieng. Nach vollbrachter That floh der liebevolle Gatte, nur mit einem Hemde bekleidet, aus dem Hause. Wenige Schritte von seiner Wohnung wurde er jedoch ergriffen und von Sicherheitsbeamten nach dem Polizeigewahrsam geschafft, von wo er heute Morgen dem Gerichtsgängnisse eingeliefert wurde. Die schwer Verletzte mußte nach dem Krankenhause geschafft werden, doch soll der Zustand ein sehr bejorgniserregender sein.

Unglücksfall auf der Eisenbahn. Ein größerer Unglücksfall dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen, ereignete sich Sonnabend Abends gegen 11 Uhr auf der Strecke Marienburg-Eibing. Eine Bahnwärtersfrau, welche ihrem Manne die Abendmahlzeit bringen wollte, überschritt kurz vor der Brücke die dort stehenden Geleise, ohne jedoch von dem Herannahen des nach unferer Stadt eilenden und gerade ihr in den Rücken fahrenden Personenzuges Kenntnis zu nehmen. Kein Wunder, daß das Weib plötzlich von dem Puffer einen unsanften Stoß erhielt und mit einer derartigen Wegerung fortgeschleudert wurde, daß am Fuße des Bahngleises die bedauerens-würdige Verion in gänzlich hoffnungslosem Zustande aufgefunden worden war. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle erschien, war dieselbe bereits nach wenigen Minuten nutzlos.

Die Unvorsichtigkeit oft Eltern handeln, wenn sie ihre Kinder ohne jede Aufsicht bei brennender Petroleumlampe allein im Zimmer lassen, zeigt wieder einmal ein Fall der sich gestern Abend in einem Hause der Königsbergerstraße zutrug. Dort saßen in einem Zimmer an einem Tische, auf welchem eine brennende Petroleumlampe stand, zwei kleine Knaben und spielten. Durch irgend eine Unvorsichtigkeit der Kleinen stürzte die Lampe um, zerbrach und sofort theilte sich der brennende Petroleum dem Fußboden mit. Auf das nun erfolgte Geschrei der Kinder eilte die Mutter, welche glücklicherweise sich im Hausflur befand, sofort herbei und löschte das Feuer aus.

Die Macht der Gewohnheit verkörpert sich in dem Menschen derart, daß selbst dräuende Gefahr nicht mehr beachtet wird. Das 3jährige Töchterchen des Schiffer's K. wollte gestern Nachmittag von dem Ber-deck des ihrem Vater gehörenden, im Eibing vor Anker liegenden Rahmes mit einem Spielzeug-Wasser-schöpfen, als es infolge eines Fehltritts das Gleichgewicht verlor und kopfüber in die Fluthen hinabstürzte. Durch das Geschrei des hülfesuchenden Kindes eilte die Mutter herbei und entriß ihren einzigen Sprößling, unter Aufstiehung verschiedener Passanten, dem nassen Elemente.

Rowdythum. Die Unsicherheit, namentlich in den spätem Abendstunden, in unserer Stadt nimmt immer größere Dimensionen an. Die Danziger Rowdys sind weit über die Grenzen des Danziger Reichthums bekannt, hoffentlich legt Eibing bei den übrigen Städten sich nicht daselbe Renommee ein. Das beste Mittel ist hiergegen: strenge Polizeiaufsicht. Daß aber auch von Seiten des Publikums manchmal eigene Vynchjustiz geübt wird, darf deshalb kein Wunder nehmen. Recht schlecht gieng es auf diese

Welle Sonnabend Abends am Mühlendamm 3 heißwüchigen Durschen, die vorübergehende Lust an anrempelten. Kurz entschlossen ertrickte ein 3jähriger einem der sämmtlich mit Stöcken bewaffneten Rowdys dessen Stod und trafirte den Besitz deselben mit einer größeren außerordentlichen Anzahl von Schlägen. Als die würdigen Cumpanen der Lat inordlichen Griftenz sich nuaumebr mit Wffern auf den unerhördeten Passanten werben wollten, gab diese Manipulation das Zeichen zu einem regel-rechten Kampfe zwischen neu hinzugekommenen Passanten und den 3 Rowdys, in dessen Verlauf die letzteren eine recht einträgliche Niederlage erlitten und das bessere Theil der Tapferkeit ergreifen mußten, um nicht aus dem Regen in die Traue, in Gestalt veranahender Hermandad, zu kommen.

Grundstücks-Verkauf. Die Grundstücke Alter Markt 3 und Condenstr. 3, dem Herrn Landgerichtsdirektor Waldemar Stitz hier gehörig, sind für den Preis von 23 500 Mk. in den Besitz des Kaufmanns und Malermeister C. Quintern hier, übergegangen. Wie verlautet, soll daselbst eine größere Tapetenfabrik errichtet werden.

Telegramme.

Der türkisch-griechische Krieg.

Athen, 9. Mai. Abends 8 Uhr 30 Min. (Sabas-Nachricht.) Die gesammte Bevölkerung von Volo hat in der letzten Nacht die Stadt verlassen. Griechische Fahrzeuge nahmen diejenigen von den Truppen des Oberst Smolenski, welche sich nach Volo geflüchtet hatten, an Bord. Die Arme, welche bei Domotos gute Stellungen inne hat, sollte von dem Hafen von Syllis in der Nähe von Samia aus verprobiert werden. Man glaubt, daß Besprechungen über den Friedensschluß begonnen haben.

Athen, 10. Mai. (Sabas-Nachricht.) Aus Domotos wird gemeldet, daß die türkischen Vorposten bei Starznitzka vorgezogen seien. Bedeutende türkische Streitkräfte rückten von Pharsala aus vor. Auf der Seite Domolos Amhyros werden kleinere Zusammenstöße erwartet. In einzelnen Stellen sollen die Türken bereits mit der Abgabe Smolenski in Berührung gekommen sein. Die griechische Arme, welche kampfbereit ist.

Athen, 10. Mai. Die griechische Regierung hat die Mächte ersucht, die Geschwaderchef anzuweisen, die griechischen Truppen von Creta an Bord zu nehmen. Die Truppen sind zur Vertheidigung Theffalens durchaus nöthig.

Kurzel, 10. Mai. Heute früh unternahm der Kaiser einen Spazierritt durch den Wald von Kurzel, von welchem er um 9 Uhr zurückkehrte. Nachmittags begiebt sich der Kaiser nach Metz um das 145. Infanterieregiment bei Freckalt zu besichtigen. Das Diner wird der Kaiser beim Disziplekorps des genannten Regiments einnehmen. Die Kaiserin wird sich um 5 Uhr nach Metz begeben.

Berlin, 10. Mai. Den Morgenblättern zufolge trat gestern Vormittag das Staatsministerium unter dem Vorsitz Hohenlohes im Reichskanzlerpalais zu einer Sitzung zusammen.

Leipzig, 10. Mai. Der Prozeß gegen den Unteroffizier Meinele wegen Landesverrats und Unterschlagung hat heute vor dem Reichsgericht begonnen. Der Angeklagte bestreitet schuldig zu sein.

Paris, 10. Mai. Das Comitee des Wohlthätigkeits-Bazars in der Rue Jean Soujou erhalt von einem ungenannten Ueber den Betrag von 937 438 Frs., welcher mit der am 1. Verkaufstage vereinnahmten Summe von 45 000 Frs. genau den Betrag ausmacht, welcher im vorigen Jahre von dem Wohlthätigkeitsbazar erzielt wurde.

Paris, 10. Mai. Dem „Figaro“ zufolge ist die Barontin Strich diejenige, die über 900 000 Frs. für den vom Wohlthätigkeitsbazar in der Rue Jean Soujou beabsichtigten Zweck spendete. Die Leihentete für die Herzogin von Alençon findet in Paris am Freitag statt.

Paris, 10. Mai. Im Circus Molier, woselbst eine Wohlthätigkeitsvorstellung unter dem Vorsitz Casimir-Perlers stattfanden sollte, brach Feuer aus, durch welches ein Feuerwehrmann und ein Polizist ziemlich erheblich verletzt wurden.

Brüssel, 10. Mai. (N. Z.) Bei einer Treibjagd auf der Besitzung des Herzogs v. Arenberg wurde der junge Graf Bray durch einen ungeschickten Schützen erschossen.

Berlin, 1. Mai, 2 Uhr 25 Min. Kurs von

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104	104 10
3 1/2 pCt. "	104	104 0
3 pCt. "	97 90	97 9
4 pCt. Preussische Consols	104	104 0
3 1/2 pCt. "	104	104 10
3 pCt. "	98 30	98 3
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100 20	100 10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100 20	100 25
Oesterreichische Goldrente	104 50	104 5
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 10	104 2
Oesterreichische Banknoten	170 50	170 50
Russische Banknoten	216 50	216 70
4 pCt. Rumänier von 1890	88 30	88 70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	64 30	64 70
4 pCt. Italienische Goldrente	81 80	82 20
Disconto-Commanbit	197 20	198 50
Mariens-Mawl. Stamm-Prämien	123 10	123 25
Spiritus 70 loco		41 50

Seidenstoffe in allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewinnsorten erbeten. Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Nichels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigerstr. 43.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossener Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 A. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Auf dem kleinen Exercierplatz.
 Täglich von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
 Sonntag, d. 16. d. M., unwillkürlich zum letzten Male.
Neu! Neu! Neu!
 Zum ersten Male in hiesiger Gegend!
H. Salveter's
Electrische Pracht-Grottenbahn.
 Fahrt durch den St. Gotthardt-Tunnel
 Abends bei feenhafter electrischer Beleuchtung.
 Fahrpreis à Person 10 Pfennig.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
Die Direction.

Hôtel Germania.
 Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**
 Reichhaltige Speisekarte.
Geschäfts-Eröffnung.
 Am 10. Mai, Mittags, eröffnete in
 Danzig, Langgasse Nr. 10,
 eine feine
Conditorei & Café.
 Langjährige Erfahrung und erstes Bestreben werden mich leiten,
 dem Publikum Gutes zu bieten.
 Hochachtungsvoll
Paul Zimmermann.

Reinecke's Fahnenfabrik
 Hannover.
Clavierunterricht erth. v. G. vorz. Zeugn. Lehrer **Summer**, Junferfr. 39.
1 bis 2 Lehrfräul. können sich Frau **Ottow**, akadem. gepr. Modistin, Lange Hinterstraße 27.
Ein Laufbursche
 Sohn ordentlicher Eltern, melde sich **Fischerstraße 28**, im Vorbeigehen.
 Lehrlinge zur Schloßerei können eintreten **Jnn. Georgendamm 23**.
Ein kleines Grundstück (in der Neustadt) sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Zuhrgasse 12/13**.

R. Kowalewski Nachf.
 Heil. Geiststrasse **Elbing** Heil. Geiststrasse 16.
„Im Lachs“.
Fabrik feinsten Liqueure.
 Alleiniger Fabrikant des ächten Aromatique.
 Großes Lager von
Arrac, Rum, französ. u. deutschem Cognac
 in allen Preislagen.
Weingroßhandlung.
 Fruchtsaftpresserei.

13. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.
 Die Gewinnsumme über 2 1/2 Mark sind den betreffenden Nummern in Barrenteife beigelegt.
 (Ohne Gewähr.)

59 70 144 93 284 800 8 39 490 670 727 1019 47 625 9184 89 (1500)	234 449 (3000) 631 930 48 81 8180 285 801 498 585 821 86 921 (3000)	4026 45 199 295 313 431 579 639 941 70 5025 239 60 69 809 13 42 64	596 736 838 61 4368 495 527 85 645 716 7067 147 275 801 2 449 595	(1500) 8005 127 36 392 427 72 505 53 69 609 77 778 (500) 984 9017	41 51 401 62 622 720 841 89	10070 339 27 580 708 26 11008 347 500 788 74 986 97 (300) 12067	111 642 711 825 908 26 19279 84 88 305 596 629 70 914 84 14146	55 240 408 724 15097 115 37 409 14 430 (500) 67 75 91 819 84 949	14019 197 275 98 417 (1500) 72 576 628 (300) 31 902 (500) 17027 165	68 73 317 581 668 18111 58 81 257 93 98 520 604 72 316 (500) 64	(300) 988 41 19520 641 881 949	20198 393 582 631 749 978 97 91207 65 381 95 449 588 627 98	865 67 (500) 220 3 44 223 516 720 55 (3000) 845 (300) 89 23051	(3000) 475 669 30111 628 919 25066 127 49 313 501 787 806 16 48	935 (3000) 20370 93 506 775 870 27036 310 (3000) 26 415 36 98 600	875 17 935 224 58 200 (500) 88 815 80 61 600 25 95 718 856 78 949	970 (1500) 20108 40 69 (300) 93 729	30091 99 116 18 212 22 423 329 98 717 50 70 888 81025 27 905	535 95 32039 46 86 229 (500) 88 (3000) 329 67 451 61 575 (300) 731	46 538 932 50 33912 (300) 89 141 220 313 61 (3000) 428 525 88 888	964 34065 403 90 610 49 722 27 859 35209 305 437 58 (1500) 677	783 34017 (3000) 67 200 6 73 423 72 802 927 80 87250 331 402	543 64 616 64 820 925 34070 162 309 510 79 88 (500) 98 647 92 760	882 39238 39 98 398 404 61 86 34 92 68 92 67 41112 91 202	8 10 60 95 340 461 602 30 763 825 (3000) 92 42092 169 215 383 494	(300) 750 901 55 43001 28 50 217 99 (1500) 412 (300) 35 146 616	777 8 6 966 (500) 44350 552 84 622 74 818 933 45057 (500) 124 37	(3000) 72 826 46116 217 86 91 317 30 44 51 58 87 405 512 36 622	700 813 47077 124 289 90 308 31 501 85 673 99 794 49855 327 495	644 48 33 637 96 838 49074 204 431 93	50125 217 (500) 36 38 80 91 486 (1500) 597 620 729 854 (300) 997	51321 59 402 612 (300) 45 61 (3000) 740 826 80 910 75 52004 40	153 215 73 411 51 (500) 25 95 300 92 530 530 192 201 91 310 (3000) 54	45 80 527 92 634 55 71 754 507 63 54112 154 91 302 54 (300) 54	81 792 52 55165 73 401 599 684 910 81 56199 292 82 317 446 65	508 68 609 787 926 45 57174 403 40 509 835 67 73 906 16 54055 88	131 373 640 721 895 928 (500) 64 73 59117 40 247 329 415 98 786 918	60038 145 532 52 614 90 744 95 808 73 93 906 24 36 611 18 303	472 672 706 856 60 962 62023 217 519 625 55 815 910 63049 146	564 524 (300) 91 99 679 641 90 101 (300) 314 42 99 (300) 261	383 (300) 73 159 41 25 95 300 92 530 530 192 201 91 310 (3000) 54	66 40 143 235 337 41 (3000) 60 66 86 99 621 34 750 60 535 61 558	377 400 11 539 681 817 (1500) 26 46 50 68231 38 51 44 301 75 (300)	481 521 635 798 887 90023 59 (3000) 146 583 88 (500) 511 81	627 51 799 888 66	70225 29 174 265 322 39 419 734 964 71119 79 236 339 424 531	(1500) 75 98 623 7 908 74051 128 32 772 83 504 725 (500) 887 43	906 24 75014 23 43 40 73 623 33 76119 56 382 515 (300) 719 44	84 812 85 77024 67 251 448 60 693 955 8 300 780 49 175 99 275	450 599 616 85 744 88 91 800 60 78 901 (300) 79052 62 122 566	676 919 76	40023 24 39 87 400 652 729 901 81029 (3000) 188 286 516 617 21	116 71 89 199 82015 316 (1500) 91 909 53011 (300) 24 60 229	(3000) 508 36 68 698 851 66 42299 415 21 87 856 678 719 950 45060	300 462 534 600 97 764 807 941 65 67 810 60021 25 86 293	86 58000 (300) 19 70 91 99 104 (3000) 340 84 85 455 556 60 86 703 832	59039 40 111 240 479 876 938 61	00333 83 401 839 948 56 91485 56 519 888 954 (3000) 99 92043 181	273 400 528 67 75 623 710 (3000) 52 845 913 93075 114 345 (3000) 47	433 517 82 94139 217 308 53 520 71 821 966 89 95081 278 (300) 47	157 (300) 73 159 41 25 95 300 92 530 530 192 201 91 310 (3000) 54	709 32 801 15 (300) 172 97 970 96022 263 (300) 348 99 425 673 85	481 521 635 798 887 90023 59 (3000) 146 583 88 (500) 511 81	658 725	100111 49 222 341 (500) 472 613 95 874 99 993 101172 331 449	560 91 102150 219 39 41 80 103223 299 314 421 (1500) 738 45 810	65 101001 215 304 473 640 46 53 (1500) 59 83 93 732 49 (500) 86 84	10570 333 485 661 837 148 103 110 (500) 35 158 339 69 90 522	698 721 70 813 76 107121 441 501 (3000) 51 88 611 (1500) 87 37 703
--	---	--	---	---	-----------------------------	---	--	--	---	---	--------------------------------	---	--	---	---	---	-------------------------------------	--	--	---	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---------------------------------------	--	--	---	--	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	-------------------	--	---	---	---	---	------------	--	---	---	--	---	---------------------------------	--	---	--	---	--	---	---------	--	---	--	--	--

13. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.
 Die Gewinnsumme über 2 1/2 Mark sind den betreffenden Nummern in Barrenteife beigelegt.
 (Ohne Gewähr.)

19 22 42 162 272 467 552 816 944 67 1861 488 (1500) 787 946 95	2011 87 309 61 472 731 812 937 3082 190 300 468 701 4021 34 37 89	107 218 49 489 5016 530 81 634 80 726 886 6390 545 624 77 732 78	907 25 (500) 98 7013 280 99 429 503 926 42 56 71 40338 39 188 370	431 604 90 818 949 75 9026 289 (3000) 646 775 839 69 82 942	310 1010 206 52 622 70 178 (1500) 81 892 11008 104 39 256 60	617 731 95 822 73 97 14007 235 880 741 845 60 13046 93 224 66 339	893 94 (500) 910 68 15180 400 22 616 71 50 704 890 973 1027 903	382 412 739 812 (500) 922 46 17118 76 238 301 57 541 42 18000 9	162 308 47 494 675 741 807 22 32 936 10367 447 680 787 74 978 (300)	20005 189 502 690 945 21005 87 338 624 780 912 25 22160 234	463 640 (300) 744 78 853 922 69 77 82 98 23064 97 425 643 794 843	24009 252 431 635 25124 68 95 261 (500) 711 4 24 2640 412 27 90	(3000) 508 36 68 698 851 66 42299 415 21 87 856 678 719 950 45060	994 20029 31 75 209 322 539 61 98 610 622 77 97 75 31439 240 91	92 329 (3000) 80 89 627 614 262 64 896 955 70 32924 30 427 96	83159 87 214 357 684 90 792 811 987 34050 (1500) 52 120 (500) 353	88 413 99 528 602 801 35109 248 568 840 60 (3000) 60 268 (3000) 104 268	(3000) 364 570 603 21 707 12 864 74 76 938 41 (500) 37100 219 86	38002 98 107 227 (500) 82 311 621 74 729 423 62 92 658 (300) 94 735 800	39413 14 78 746 847	40066 (1500) 119 362 67 72 479 662 80 867 908 41028 49 87 189	96 522 78 300 411 61 (500) 534 943 67 42067 248 397 426 541 672 711	64 120 51 324 36 62 506 920 91 10469 53 75 45212 16 367 (1500) 47 114 285	(1500) 317 491 588 630 (1500) 1800 53 75 45212 16 367 (1500) 47 114 285	529 31 665 97 835 49 72 984 40199 276 645 806 14 (1500) 47 114 285	(500) 521 665 701 7 75 985 (3000) 92 48120 38 78 308 627 741 52 55	802 972 49168 (500) 862 462 517 38 619 830 952	50017 52 78 192 200 311 44 696 708 (1500) 935 82 51003 46 154	212 373 443 60 550 72 632 51 739 96 885 986 52299 326 57 485 550	53081 108 269 454 (3000) 68 84 874 956 54736 80 887 998 55125 61	408 661 653 54005 23 137 256 75 334 36 475 571 638 720 25 57022	64 120 51 324 36 62 506 920 91 54109 200 97 407 968 881 975 59243	351 469 563 614 39 803 13 (3000) 90 92 62 63 750 918 61016 146 227 49	90 808 74 81 714 26 98 825 72 97 02005 314 (300) 66 230 377 84 505	(500) 616 82 888 967 68134 74 883 425 772 (3000) 846 48 64050 (500) 150	94 91094 179 (1500) 213 88 373 82 425 689 88 775 843 941 (300)	90205 291 607 842 931 (300) 192 314 483 509 37 621 833 94014	110 16 (500) 61 622 (500) 356 407 13 (500) 25 584 600 10 95015	226 508 96 (1500) 744 88 839 88 981 96117 220 25 6 589 834 998	97379 540 49 804 29 48 69 98137 213 387 412 537 87 808 (1500) 87	901 90110 73 321 487 611 887 985 101168 329 42 69	100016 (300) 105 213 19 322 686 811 63 979 101168 329 42 69	483 51 62108 279 300 174 342 95 407 506 627 904 44 44184 272 74	75 610 54 745 79 93 99 105068 341 87 461 534 60 76 681 979 106003	44 151 256 491 538 606 58 717 927 107800 234 84 326 33 (500)	450 60 820 763 87 891 (300) 962 70 108020 99 143 67 437 841	(1500) 49 100051 55 71 136 68 72 383 798 836	110092 107 726 111126 422 (3000) 594 632 66 789 112315 400
--	---	--	---	---	--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	--	---	---------------------	---	---	---	---	--	--	--	---	--	--	---	---	---	--	---	--	--	--	--	--	---	---	---	---	--	---	--	--

Zur Reise
 empfiehlt als Specialität:
Reisefoffer vom einfachsten **Leinwandkoffer** bis zum elegantesten **Rindlederfaltenkoffer**,
Große Touristenkoffer, sehr leicht im Gewicht.
Große Damenkoffer, **Hutkoffer**, **Plaidhüllen**, **Rucksäcke** etc.
Gute dauerhafte Arbeit.
Billige Preise.
A. Gottowski,
 Jnn. Mühlenbamm 20.

Elbinger Standesamt.
 Vom 10. Mai 1897.
Geburten: Tischler Hermann Graumann, T. — Buchhalter Adolf Schulz, S. — Schlosser Johannes Janzen, T. — Arbeiter Anton Liedtke, S. — Fabrikarbeiter August Krause, T. — Arbeiter Friedrich Korinth, S. — Fabrikarbeiter Friedrich Neuber, T. — Fabrikarbeiter August Lenz, T. — Arbeiter Franz Arndt, S.
Aufgebote: Maurer Friedr. Dued-nau-Elb. und Urfke Thuraus-Elb. — Fabrikarbeiter Gottfried Schäfer-Danzig und Maria Wenzel-Elbing.
Geschließungen: Eisenbreher Paul Dautert-Berlin mit Clara Arndt-Elb. — Geschäftsreisender Johannes Gottschalk mit Emma Proszowski. — Arbeiter Josef Fligg mit Anna Hoppe.
Sterbefälle: Schlossermeister Herm. Thiejen 41 J. — Arbeiter Peter Schulz 5. 11 M. — Fabrikarbeiter Joh. Rud. Marau 5. 2 M. — Matrose Heinrich Tolkemitt 5. 3 W.

Polizei-Verordnung
 betreffend
die Errichtung bzw. Verlegung gewerblicher Anlagen.
 Um die Polizei-Behörden in den Stand zu setzen, auf Grund der §§ 120a—120d der Gewerbeordnung auch für diejenigen gewerblichen Anlagen, welche nicht der besonderen Genehmigungspflicht des § 16 unterliegen, rechtzeitig die Verpflichtungen festzustellen, welche von den Gewerbeunternehmern bezüglich der Errichtung und Unterhaltung der Arbeitsräume, Betriebs-Vorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften zu treffen, sowie der Einrichtungen, welche erforderlich sind, um die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes zu sichern, verordne ich hierdurch gemäß § 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gef. Sammlung S. 265) und auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef. Sammlung S. 195 ff.) unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für das platte Land im Regierungs-Bezirk Danzig mit Ausschluß der Landgemeinden Carthaus und Boppot was folgt:
 § 1.
 Wer, ohne eine besondere Concession nach § 16 der Reichsgewerbeordnung zu bedürfen, eine gewerbliche Anlage, in welcher mehr als 10 Arbeiter beschäftigt werden oder zu deren Betrieb durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Electricität u. s. w.) bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, errichtet, in ein bereits vorhandenes Gebäude verlegt, oder in einem solchen eröffnet, oder wer auf einer solchen bereits vorhandenen Betriebsstätte wesentliche Veränderungen vornimmt, hat zuvor der Ortspolizei-behörde doppelte Ausfertigung einer maßstäblichen Zeichnung und Beschreibung einzureichen, aus welcher ersichtlich ist:
 a. die Art und der Umfang des Gewerbebetriebes;
 b. die Lage der Gebäude zur Umgebung (Situation) und die Größe und Bestimmung der Arbeitsräume;
 c. die Beschaffenheit der festen und flüssigen Abfallprodukte sowie die Art ihrer Beseitigung;
 d. die Maximalzahl der in jedem Räume zu beschäftigenden Arbeiter;
 e. die Zugänglichkeit, Licht- und Luftverföhrung der einzelnen Räume;
 f. die Art der Maschinen und deren Aufstellung;
 g. die Beseitigung des beim Betriebe entstehenden Staubes und der dabei entwickelten Dünste und Gase;
 h. die Vorrichtungen zum Schutze der Arbeiter gegen die Gefahren, die in der Natur des Betriebes liegen, namentlich gegen diejenigen, die aus Fabrikbränden erwachsen können;
 i. die Art der Verföhrung der Arbeiter mit Trinkwasser, ob und in welcher Weise für Speise-, Ankleide- und Waschräume Sorge getragen ist, sowie die Lage und Einrichtung der Aborte.
 § 2.
 Die gleiche Verpflichtung liegt in Zukunft denjenigen Gewerbebetreibenden ob, welche zur Zeit weniger als 10 Arbeiter beschäftigen oder keine elementare Kraft verwenden, sobald sie ihren Betrieb bis zu dem in § 1 angegebenen Umfang zu erweitern unternehmen.
 § 3.
 Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
 Danzig, den 20. November 1895.
Der Regierungs-Präsident.
 Die vorabgedruckte Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.
 Elbing, den 5. Mai 1897.
Die Polizeiverwaltung.
 gez. Elditt.
Ein Sohn ordentlicher Eltern,
 der Lust hat,
Buchdrucker
 zu werden, wird eingefstellt in
H. Gaartz' Buchdruckerei.
 Ein freundlich möblirtes,
ungeniertes Zimmer,
 möglichst Part., mit Piano, wird zum 1. Juni gesucht. Offert mit Preisangaben unter **C. 4** an die Expedition d. Ztg.
Tüchtige Aquisiteure
 können sich melden. Hoher Verdienst. Angenehme Stellung. Offerten unter **C. 3** an die Expedition d. Ztg.

A. Preuschoff,

Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“
**Delicatessen-,
 Colonial-, Wein-,
 Cigarren-
 und Bier-Handlung.**
 Specialität: **Fischversand.**

Dienstag: Liedertafel.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 11. d. Mts.:
 ● Bücherwechsel. ●
 5-6 1/2 Uhr.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Dienstag: **Damen u. Herren.**

Kathol. Arbeiterverein.

Das Vereinsmitglied **Bartholomäus Dechnick**-Neußern Marienburgerdamm Nr. 9 wird vom städt. Krankenstiftung aus, **Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr**, beerdigt.

Bekanntmachung.

Heute ist in unser Firmenregister bei der unter Nr. 799 registrierten Firma **G. Augustin Wwo**, hierelbst — Inhaber Kaufmann **Aron Israelski** — eingetragen, daß in Danzig eine Zweigniederlassung errichtet ist.
 Elbing, den 4. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Heute ist unter Nr. 145 unser Profuren-Registers eingetragen, daß der Zimmermeister und Kaufmann **Johann Müller** in Elbing als Inhaber der daselbst unter der Firma **Joh. Müller** bestehenden Handelsniederlassung — Nr. 602 unseres Firmenregisters — dem Kaufmann und Consul **Eduard Mitzlaff** in Elbing Procura erteilt hat.
 Elbing, den 4. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Mehrere Tonnen **Speise-Reste** sollen **Mittwoch, den 12. d. Mts., 9 Uhr Vormittags**, im städtischen Krankenstift meistbietend verkauft werden.
 Elbing, den 10. Mai 1897.

Der Vorstand.

Konkursnachrichten.

(Melbungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners bezw. beim in Kammer beigefügten. M. bedeutet Melbefrist, T. Prüfungstermin.)

Schuhmacher **August Neufeld, Justenburg**. Verwalter Kaufmann **Rudolf Riewel**. M. 3. 6. T. 11. 6.

Kaufmann **A. Stankevič, Wartenburg**. Verwalter Rechtsanwalt **Luedt**. M. 19. 6. T. 3. 7.

L. Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
 Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
 Sprechstund. von 9-6 Uhr.



Trockene Maler- u. Maurerfarben

**Lacke, Firnisse, Pinsel
 Schablonen, Kitt, Bronze**
 kauft man in bester Qualität
 billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.,** Dörflerberg 26.

A. Danielowski,

Neuß. Mühlendamm 67.
**Colonialwaaren
 und Weinhandlung,
 Destillation.**
 Specialität: **Rum und Cognac,**
 ächter Verschnitt.

Reinwollene Kleiderstoffe

in
Beige, Loden, Crêpe, Mohair, Barêge etc.
reizende Neuheiten,

doppeltbreit, Meter von 50 Pfg. bis Mark 5,00
 in geschmackvoller grosser Auswahl.

Meine Special-Abtheilung

für

Damen- u. Kinder-Mäntel

ist in dieser Saison **bedeutend vergrößert** und bietet ganz besonders grosse Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Für tadellosen Sitz und sauberste Arbeit wird Garantie geleistet.

Bekannt billigste Preise.

Joh. Lau.

Neuheiten treffen täglich ein.

Fischerstr. 24. **Th. Jacoby,** Fischerstr. 24.

Abtheilung

Strickgarne u. Häkelgarne

- Prima Vigogue in 20 versch. Melang. Pfd. 95, Dd. 12 Pf.
- Prima Baumwolle, braun, blau roth, schwarz, 4, 5, 6 Draht Pfd. 118, Dd. 6 Pf.
- Prima melirt Baumwolle Pfd. 150, Dd. 8 Pf.
- Prima weiß Baumwolle Pfd. 110, Dd. 6 Pf.
- Prima ungebleicht Baumwolle Pfd. 90, Dd. 5 Pf.
- Prima Unterrodgarn, 8 fach Pfd. 110, Dd. 11 Pf.
- Prima Estremadura, waschecht, in allen Farben Pfd. 270, Lg. 28 Pf.

Vederfarbig Doppelgarn, garantiert waschecht. Lage 1/10 Pfd. 28 Pf.

Echte Sommer-Vigogue sehr preiswerth.

Schwarze Baumwolle.

- Prima schwarz Baumwolle Pfd. 118, Dd. 6 Pf.
- Echt diamantschwarz Baumwolle Pfd. 150, Dd. 8 Pf.
- Echt diamantschwarz Baumwolle Lage 1/10 Pfd. 15 Pf.
- Echt diamantschwarz Baumwolle supra Lage 1/10 Pfd. 17 Pf.
- Echt diamantschwarz Regergarn Lage 1/10 Pfd. 19 Pf.
- Echt diamantschwarz Doppelgarn Lage 1/10 Pfd. 22 Pf.
- Echt diamantschwarz Doppelgarn supra Lage 1/10 Pfd. 24 Pf.
- Chitard's Doppelgarn 30/8 Lage 1/10 Pfd. 28 Pf.

Crème, weiß, Cordonett-Häkelgarne in Lagen 1/10 Pfd.

Nr. 14	Nr. 16	Nr. 18	Nr. 20	Nr. 30	Nr. 40	Nr. 50	Nr. 60
Lage 15	Lage 16	Lage 17	Lage 18	Lage 19	Lage 20	Lage 23	Lage 29
2 Lg. 28	2 Lg. 30	2 Lg. 31	2 Lg. 32	2 Lg. 35	2 Lg. 37	2 Lg. 43	2 Lg. 54

Weiß Cordonett-Häkelgarn,

20 Gramm-Knäule,			
Nr. 30	Nr. 40	Nr. 50	Nr. 60
Rolle 10	Rolle 12	Rolle 14	Rolle 16

Farbig Cordonett-Häkelgarn,

Rolle = 5, Carton 10 Rollen = 45.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie, Plombiren etc.

Adolf Bukau

Kurze Heiliggeiststraße 25.

Bas Medoc

1887er franz. Rothwein, p. Fl. 1,25 Mk., bei 10 Fl. 1,10 Mk. **Adolph Kellner Nachf.**

Lehrlinge

können sogl. oder später eintreten. R. Lessing, Uhrmacher, Goldwaarenhdl.

Thüringer Dampf-Wurst-Fabrik

Inh.: **Max Tübel,**
 früherer Associé der Firma **Bartel & Tübel,**

Alter Markt 46,

empfiehlt von jetzt ab regelmäßig:

Grosse und kleine **Appetitwürstchen**

à Paar 30 und 15 Pf., hochfein im Geschmack.

Braunschweiger Mettwurst

à Pfund 90 Pf.

Ferner:

Große Auswahl im **Ausschnitt.**

Vorzügliche **Blut- und Leberwurst.**

Pökelerinderbrust, Casseler Rippespeer,

Geräucherte Schweinsköpfe,

Knochenhäufchen etc.

Alles nur Ia. Qualität unter Garantie für gesunde Waare.

Specialität: **Jauersche, Frankfurter, Wiener und Knoblauchwurst.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magentarrh, Magenkrampf,
 Magenschmerzen, schwere Verdauung oder
 Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser **Kräuter-Wein** ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, keine Anwendung allen anderen scharfen, äbenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Stuhlverstopfung, Verleimung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortader-System (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch **Kräuter-Wein** rasch und **gelingend** beseitigt. **Kräuter-Wein** behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** erleichtert dem Verdauungs-System einen **Aufschwung** und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nerbiger Abspannung** und **Gemüthsverfinnung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** fiebern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 in: **Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Jungfer, Stuthof, Tolkemit, Neukirch, Frauenburg, Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach, Christburg, Stuhm, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum, Praust, Odra, Danzig u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82,“** 3 und mehr Flaschen **Kräuter-Wein** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein **Kräuter-Wein** ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenen-wurzel, amerif. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Loose

Königsberger

Pferde-Lotterie

(Ziehung unwiderrücklich 27. Mai 1897)

à 1 Mk.

sind noch zu haben in der

Expd. der „Altpr. Ztg.“

Benno Damas

Nachf.

Colonialwaaren,

Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Hierzu eine Beilage.

Die Katastrophe in Paris.

Die endgültige amtliche Liste der Opfer des Brandunglücks weist 124 Tote auf, von denen 119 wiedererkannt worden sind.

Der Trauergottesdienst in der Notre-Dame-Kirche für die bei dem Brande des Wohlthätigkeitsbazar's Verunglückten hat am Sonnabend Mittag unter großer Beteiligung stattgefunden. Das mittlere Eingangsportal der Kirche war schwarz ausgeschlagen und von einem großen, um anzudeuten, daß die Trauer eine nationale war. In der Mitte der Kirche war ein großer Katastrophentisch aufgestellt, auf dem die Särge der Gräfin Jullin und der Frau Jullin aufgebahrt waren. Der Katastrophentisch war mit zahlreichen Kränzen, darunter diejenigen des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin, bedeckt. Auf der Estrade zur Rechten des Chors befand sich der Präsident der Republik Faure; ihn umgaben die Angehörigen der bei der Katastrophe Verunglückten und die Mitglieder der Regierung; ferner waren auf der Estrade die Mitglieder des diplomatischen Corps und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten anwesend. Nach der von dem Doyen des Metropolitankapitels Mgr. Descaillie geleiteten Totenmesse hielt P. Dolliver eine Ansprache, der er den Text zu Grunde legte: „Selig sind, die da wohlthaten“. Der weite Raum der Kirche war dicht gefüllt. Während der Trauerfeier blieben alle großen Geschäftshäuser in Paris geschlossen.

Nachdem Präsident Faure die Kirche verlassen hatte, hielt Minister des Innern Barthou nunmehr eine Rede, in der er im Namen der Regierung den Opfern der Katastrophe ein ehrendes Gedächtnis weihte. Der Minister dankte den Personen, welche zur Rettung einer großen Anzahl von bei dem Brande Bedrohten beigetragen hatten, und schloß, indem er sagte, die große Katastrophe trage ihren Trost in sich, wenn sie uns Mitleid, Wohlthätigkeit, Güte für unsere Nächsten lehre. Um 2 Uhr Nachmittag war die Feyer zu Ende. Auch in einer Anzahl weiterer Kirchen haben Beichtfeiern stattgefunden.

Minister Hanotaux erhielt von dem französischen Botschafter in Petersburg, Grafen Montebello, folgendes an den Präsidenten Faure gerichtete Telegramm: „Ihre Majestäten, tief bewegt von dem Unglück im Wohlthätigkeitsbazar, beauftragen mich, Ihnen ihr aufrichtiges und tiefes Beileid auszudrücken. Minister Hanotaux ersuchte den Grafen Montebello, dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland den lebhaftesten Dank des Präsidenten Faure für ihre Anteilnahme an der Trauer auszudrücken.“

Eine offizielle Note gibt Auskunft darüber, warum der Zar nicht ein direktes Condolenz-Telegramm an Faure sandte. Der Grund soll der sein, daß gelegentlich des Unglücks bei dem Baren-Krönungsfeste die Condolenz durch die französische Botschaft erfolgte. Dem Präsidenten Faure gingen ferner Beileids-telegramme vom Sultan und vom König von Schweden zu, die Faure dankend erwiderte. Der Papst richtete Beileidstelegramme an den Präsidenten Faure, den Herzog Carl Theodor von Bayern und an die Familie der Herzogin von Alençon.

Der Herzog von Anmale starb nicht plötzlich bei der Nachricht vom Tode der Herzogin von Alençon, die er gefaßt entgegengenommen hatte, sondern, nach der „Post“ z. B., an Herzlähmung, nachdem er bereits seit Jahren an Verkalkung der Herzarterie gelitten hatte.

Von Nah und Fern.

* Gegen das Gesetz, betreffend den unlaute-

Die Feuerliebe.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

11) Die Frau überhörte diese Frage, mit halb erstirfter Stimme bat sie nach kurzer Pause: „Zürnen Sie mir nicht, daß ich es so schlecht verstand, Ihren Sohn zu hüten und glauben Sie mir, ich habe mehr verloren als Sie, ich bin wie vernichtet.“

Liese vermochte nicht, aus den anscheinend wirren Reden klug zu werden und bat wiederholt: „Bitte, erzählen Sie doch, was eigentlich geschehen ist.“

Frau Brandes legte die Hand an die Stirne, als müßte sie sich erst besinnen, dann begann sie zögernd: „Rudolf sprach mir oft davon, daß er so gern eine weite Reise machen möchte, um die Welt zu sehen und wenn er erst groß wäre, dann würde er um die ganze Erde fahren. Ich lächelte über seinen kindischen Eifer und über die klugen Einsichten, die er an den Tag legte. Eines Tages, es war nun wohl schon zwei Jahre, fragte er mich, ob man zum Reisen viel Geld nötig hätte und als ich bejahte, fing er an zu bitten und ließ nicht nach, bis ich ihm eine Sparkasse anlegte, — für seinen Witz nach und regelmäßig alle Wochen mußte sie ihm einen Thaler beisteuern. Alles, was er sonst noch an Geschenken bekam, wurde in die Sparkasse hineingeworfen. Ich gab ihm ein kleines Buch, das er sorgfältig von ihm verwahrt Rasse gelassen. Offenbar trug er sich damals schon mit dem Gedanken, zu gehen.“

Frau Brandes mußte ihre Erzählung oft unterbrechen, um sich die hervorquellenden Thränen abzuwischen.

Eine kleine Pause benützte Liese, um zu fragen: „Warum haben Sie ihm denn nicht die Polizei nachgeschickt, als Sie die Furcht Rudolfs entdeckten? Der Telegraph ist jedenfalls doch viel schneller als die schnellste Eisenbahn.“

„Weil es bereits zu spät war“, sagte die Erstere, traurig den Kopf schüttelnd.

„Aber das begreife ich nicht!“

„Hören Sie weiter; Als die Zeit der Schul-

ren Wettbewerb sollte der Kaufmann K. verstoßen haben. In der vorjährigen Berliner Gewerbe-Ausstellung hatte K. seine Erzeugnisse Mehl, Weizenmehl und Weizenmehlmehl, vorgeführt. Er ließ dabei Geschäftsarten verteilen, auf denen er sich als „Fabrikant“ ausgab. Einer seiner Konkurrenten erstattete Anzeige wegen obigen Vergehens, da K. nur „Händler“ und durch die Bezeichnung „Fabrikant“ im Publikum den Glauben erwecken wolle, daß er ein besonders günstiges Angebot machen könne. Der Beschuldigte legte einen Vertrag vor, wonach er einen Teil der bei Gottbus gelegenen „Kugener Mühle“ von dem Besitzer für jährlich 2000 Mk. gepachtet hatte. Hier wurde das Del getilgt und nach einer von dem Angeklagten erforderten Methode geklärt. Der Staatsanwalt beantragte hierauf die Freisprechung des Angeklagten, der sich wohl für berechtigt halten konnte, sich „Fabrikant“ zu nennen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß der vorliegende Fall beweise, wie sehr die bei der Beratung über das Gesetz ausgesprochene Befürchtung, es werde dadurch der Konkurrenz zu Denunziationen willkommener Anlaß geboten, gerechtfertigt war. Der Angeklagte beantragte die Kosten dem Denunzianten aufzulegen. Hierzu fand der Gerichtshof sich nicht veranlaßt, sondern begnügte sich mit einer einfachen Freisprechung.

* **München**, 8. Mai. In dem Prozesse wegen des Haberfeldtreibens zu Mesbach in der Nacht vom 7. bis 8. Oktober 1893 wurden 94 Angeklagte zu Gefängnisstrafen verurteilt und zwar einer zu 4 Jahren, einer zu 3 Jahren, drei zu 2 Jahren, neun zu 1 Jahr und 6 Monaten, vier zu 1 Jahr und 3 Monaten, 69 zu 1 Jahr und fünf zu 9 bis 1 Monat. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

* **Bremen**, 8. Mai. Der verordnete General-Konsul Eugen Kulenkamp hat außer 300 000 Mk. für den Kunstverein, weitere 300 000 Mk. zur Erbauung von Wohnhäusern für unbemittelte Einwohner Bremens und außerdem 100 000 Mk. für sonstige gemeinnützige Zwecke dem Staate vermacht.

* **Aus Krawinkel** bei Merseburg wird der „Volkzeitung“ gemeldet, daß dort den Frauen und Mädchen der Versuch von Wirtschaftshäusern polizeilich untersagt worden ist.

* **Wien**, 9. Mai. Die Kaiserin ist heute Abend zum Kurgebrauch nach Kliffingen abgereist.

* **In den Karawanken** in Kärnten schneit es seit Freitag ununterbrochen. Bei Tarvis liegt der Schnee fußhoch.

* **Der dankbare Präsident** Am 5. Mai vor 25 Jahren rettete der Ewerfährer Brandt in Altona den jetzigen Präsidenten der Republik Frankreich, Felix Faure, das Leben, als Herr Faure, der mit Hamburg und Altona Handelsbeziehungen unterhielt, im Altonaer Hafen von einer Schute in die Elbe fiel. Brandt zog ihn mit Lebensgefahr aus dem Wasser. Am Mittag des Tages feierte Brandt seine Hochzeit, deren 25. Jubiläum er am Mittwoch beging. Faure, durch die Brandkatastrophe doch gewiß in Anspruch genommen, sandte ihm — wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt — ein Glückwunsch-telegramm; auch ein prächtiges Geschenk von ihm war eingetroffen. Selnes Lebensretter hat sich Herr Faure sowohl brieflich wie durch Geschenke bei wiederholten Anlässen in dem verfloßenen Vierteljahrhundert dankbarlich erinnert.

* **Luzern**, 9. Mai. Der selerischen Grundsteinlegung der Denksäule, welche zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erlassene Staatsverfassung errichtet wird, wohnten der König und die Königin, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen,

ferien herannahende, bestürmte mich Rudolf mit Bitten um die Erlaubnis, meinen zwei Stationen von hier entfernt wohnenden Bruder besuchen zu dürfen. Ich gab sie ihm um so lieber, als mein Bruder, der außerordentlichen Gefallen an dem aufgeweckten Jungen hatte, diesen schon einige Male eingeladen hat. Er besitzt ein hübsches Gut und zwei, fast im gleichen Alter mit Rudolf stehende Kinder, einen Knaben und ein Mädchen.“

Wieder entstand eine kleine Pause. Liese hatte aufmerksam zugehört, sie konnte es kaum erwarten, bis die Erzählerin fortfuhr: „Ich schrieb daher meinem Bruder, er möchte meinen Liebling an der Bahn abholen und recht Acht geben, daß ihm nichts passire, erhielt aber keine Antwort, was mich allerdings etwas befremdete, allein ich hegte keinen Argwohn. Am andern Tage brachte ich Rudolf selbst zur Bahn und empfahl ihn einigen freundlichen Mitreisenden angelegentlich. Sie lächelten über meine Fürsorge, versprachen aber, den großen Jungen getreulich zu überwachen. So glaubte ich ihn wohl versorgt und hatte auch nicht die leiseste Ahnung von dem, was geschehen würde und daß ich den geliebten Jungen nicht wiedersehen sollte.“

Wieder weinte die arme Frau leise vor sich hin. Eine geraume Weile verstrich, ehe sie ihre Erzählung wieder aufnahm: „Ich war auch noch immer ruhig, als zwei Wochen verstrichen, ohne mir irgend welche Nachricht zu bringen. Als die Geschichte doch etwas lange dauerte, schrieb ich einen Brief an meinen Bruder und bat, mir Rudolf nun doch bald wieder nach Hause zu schicken. — Keine Antwort. — Ich schrieb dringender — dasselbe Resultat. — Nun litt es mich nicht länger. Trotz meiner Scheu vor dem Reisen machte ich mich auf und als ich in M., dem Wohnorte meines Bruders, ankam, fand ich das ganze Haus verriegelt, keine lebende Seele war zu sehen.“

Noch immer nichts Böses ahnend, suchte ich die im Garten gelegene Verwalterwohnung auf. Da erfuhr ich nun, daß mein Bruder schon seit vier Wochen mit den Seinen auf einer Reise durch Tirol begriffen sei und erst in einigen Tagen zurück-erwartet wurde.

Von Rudolf aber hatte Niemand etwas gehört oder gesehen, meine Briefe lagen alle uneröffnet an dem für sie bestimmten Ort.

Rath- und trostlos langte ich wieder zu Hause

die Minister Brin und Sineo, die piemontesischen Deputirten und Senatoren, sowie zahlreiche Vereine bel.

* **Der Don** ist bei Koflow bedeutend über die Ufer getreten. Auf dem Flusse lenkerte eine Barkasse, in welcher sich zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen befanden. Zwölf Personen sind ertrunken.

* **Rettung aus Seefahr.** Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „München“ rettete auf dem Wege nach New-York den Kapitän Berre und 22 Mann des auf See verbrannten französischen Schooners „Marie“.

* **Petersburg**, 9. Mai. Die „Handels- und Industriezeitung“ meldet aus Grony im Zeretgebiet: Auf dem Naphthaquellgebiete der Compagnie Russanowsky entzündete sich eine Naphtha-Lichtfackel. Das Feuer vernichtete einen Bohrturm; es wurde gelöscht, hatte sich jedoch auf das benachbarte Quellgebiet der Compagnie Abwerbow verbreitet, in welchem 7 Bohrtürme und ein Naphthasee mit 4 Millionen Pud (1 Pud=16,38 kg.) Naphtha ausgebrannt sind.

Aus den Provinzen.

* **Danzig**, 8. Mai. Das Oberverwaltungsgericht erledigte am 5. d. Mts. einen für unsere Stadt wichtigen Rechtsstreit, welcher zwischen der Polizeidirection und der Stadtgemeinde zu Danzig wegen Anlegung eines Weges von Strohdach über Althof nach Schiffenbrück schwebte, und zwar zu Gunsten der Stadtgemeinde. Sachverhalt und Verlauf ist in Kürze folgender: Die lgl. Polizeidirection hatte der Stadtgemeinde aufgegeben, den genannten Weg in einer Breite von 6 Metern anzulegen, zu chauffiren und mit Beleuchtung zu versehen. Nach fruchtlosem Einspruch beschritt die Stadtgemeinde den Klageweg und bestritt, daß ein solcher Weg, der gegen 100 000 Mk. kosten würde, notwendig wäre. Auch erachtete sich die Stadtgemeinde zur Anlegung des Weges rechtlich nicht verpflichtet, da nach westpreussischem Wegerecht die Abjacenten zur Herstellung der Wege verpflichtet seien. Die Polizeidirection machte geltend, früher genüge der Wasserabfluß, die Verhältnisse hätten sich aber erheblich geändert. Der Verkehr habe in Folge der Anlage von Schiffswerften in Althof erheblich zugenommen; vor allem sei aber der frugliche Weg zur regelmäßigen Abfuhr der Auswurfstoffe erforderlich; im sanitären Interesse könne nicht mehr geduldet werden, daß letztere einfach in's Wasser geschüttet würden. Die Kosten, deren Höhe bezweifelt wurde, könnten nicht ausschlaggebend sein. Der Bezirksaus-schuß entschied zu Gunsten der Stadtgemeinde, er konnte nicht anerkennen, daß gerade der verlangte Weg erforderlich sei, der Bau von zwei Brücken zwischen Strohdach und Danzig erscheine zweckentsprechend und hinreichend. Gegen diese Entscheidung legte die Polizeidirection Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte jedoch die Vorentscheidung, jedoch den Betrag des Streitgegenstandes auf 100 000 Mark fest und legte die Kosten dem Polizeifiskus zur Last.

* **Dirschau**, 8. Mai. Die Frau des Chauffeearbeiters K. in Dirschau wollte für zwei andere Chauffeearbeiter den Mittagstafel wärmen und stellte die Blechflasche, ohne den Protopfen herausgenommen zu haben, in die heiße Dampfröhre. Als sie nach einiger Zeit die Flaschen herausnehmen wollte, sprang der Stöpsel der einen Flasche heraus und der kochende Kaffee ergoß sich in ihr Gesicht und verbrühte dasselbe in solcher Weise, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es ist große Gefahr vorhanden, daß die Frau das Augenlicht verliert.

* **Wien**, 9. Mai. Die Wiener sind in hiesiger Gegend, abgesehen davon, daß wenigen Zimern einige Stühle eingegangen sind, ziemlich gut durch den Winter gekommen. Bruteinschlag ist zufriedenstellend.

* **Worms**, 7. Mai. Ein schreckliches Unglück hat sich hier gestern Abend ereignet. Gegen 10 Uhr brach plötzlich in dem am Markte gelegenen Hause des Conditors Feuer aus, welches das Haus sowie zwei Nebengebäude in Asche legte. Vetter ist dabei ein Dienstmädchen, welches seine Kleider retten wollte, in den Flammen umgelommen.

* **Königsberg**, 8. Mai. Zur Reichstags-erjahrung a. h. l. stellt die „Ostpreuß. Ztg.“ mit: „Der Ausschuß des Ostpreussischen Konserwativen Vereins tagte am Donnerstag in Königsberg, um zu der bevorstehenden Reichstagswahl in Königsberg Stellung zu nehmen. Der Ausschuß war der Ansicht, daß nach dem Vorgehen der hiesigen freisinnigen Partei bei den letzten Wahlen ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten leider von vornherein ausgeschlossen sei. Die Unterstützung eines Kandidaten, welcher auf freihändlerischem Standpunkt steht, kann für die konserwative Partei nicht in Frage kommen. Der Ausschuß des Ostpreussischen Konserwativen Vereins hat also nur insofern Stellung angenommen, als er die Unterstützung jedes der bisher in Aussicht genommenen Kandidaten der liberalen Parteien ab-

an und fand, daß Rudolf seine ganze Sparkasse mitgenommen hatte. Nun blieb mir freilich kein Zweifel mehr, daß der Junge fort war; hätte ich nur eine Ahnung gehabt, was er die ganze Zeit über im Schilde führte, ich hätte ihn besser bewacht; freilich, nun es zu spät ist, fällt mir so Manches ein, was ich hätte beachten sollen.“

Wie glänzten seine Augen oft, wenn er von den Reisen sprach, die er später machen wollte. Jedenfalls hat er sich nicht länger zu bezwingen vermocht und ist auf und davon, Gott mag wissen, wo er sich aufhält.“

Liese sah blaß und erregt in ihrem Sessel und starrte ins Leere, während Frau Brandes sich in bitteren Selbstwürfen erging und verschiedene Vermuthungen aussprach, wohin der Junge sich gewendet haben konnte.

„Und haben Sie gar keine Nachforschungen angestellt, Frau Brandes?“ fragte Liese traurig.

„Nichts, gar nichts ist unversucht geblieben, aber Rudolf hatte einen zu großen Vorsprung gewonnen, alles war vergebens.“

Liese nickte und reichte aufstehend der tiefbetäubten Frau die Hand, während ihr selbst unaufhaltsam die Thränen hervorströmten.

„Leben Sie wohl, Frau Brandes, wir müssen versuchen, uns in das Unvermeidliche zu fügen.“

Alle Bitten, Liese zum Bleiben zu bewegen, waren umsonst. Schweigend schaute die einsame Frau der sich stumm und traurig Entfernenden nach, bis die schlank Gestalt außerhalb des eisernen Thores verschwunden war.

XIII.

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind. Nichts ist, was den Lauf derselben aufhalten könnte, eins nach dem andern verfliehet in das Meer der Ewigkeit. Nichts ist aber auch, was Vergangenes zurückzubringen vermöchte, unwiederbringlich ist es dahin.

Jeht Mal war seit dem zuletzt erzählten Ereignissen der Sommer ins Land gezogen und jeht rüstete er sich wiederum, dem Herbst Platz zu machen.

Die große Friedrichstraße in der Hauptstadt wimmelte von Menschen, obwohl es erst gegen neun Uhr Morgens war.

Durch die bunte Menge suchte sich ein junges Mädchen eilig hindurchzuwinden. An ihrer Seite

* **Marientburg**, 8. Mai. Von einem Lastwagwerk wurde gestern Abends an der Dreiecke eine Frau S. überfahren. Die Verletzungen, welche dieselbe davongetragen, waren derart schwerwiegender Natur, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

* **Marientburg**, 9. Mai. In der kath. Kirche fand heute die öffentliche Einführung des neuen Dekan Dr. Ludwig, welcher f. Z. hier als Kaplan thätig war, durch den Domherrn Herrn Ritsch Frauenburg, unter Präsenz des Erzpriesters Matern-Braunsberg und im Beisein vieler Geistlichen statt. Nachdem die Schlüssel der Kirche überreicht waren und die ganze feierliche Ceremonie, wozu auch die staatlichen Behörden erschienen waren, zu Ende war, folgte ein Festessen im Pfarrhause.

* **Thorn**, 8. Mai. Vor einigen Tagen fand die Ehefrau des Arbeiters Scheerbarth auf dem Artillerie-Schießplatz einen „Windgänger“. Trotz des strengen Verbots, blindgegangene Geschosse zu berühren, und trotz der Warnungen bekannter Frauen steckte Frau Scheerbarth den Fund in einen Sack und brachte ihn glücklich nach Hause. Hier machte sich der Chemiker der Sch. an dem Geschöß zu schaffen. Als ihm dieses von dem Hauswirth verboten wurde, trug er das Geschöß eine Strecke weiter und setzte seine Konturen fort. Plötzlich erlöste ein starker Knall. Das Geschöß war explodirt und hatte dem Sch. die linke Hand und einen Theil des linken Unterarmes zerschmettert. Im Krankenhaus zu Thorn sind die zerschmetterten Gliedmaßen entfernt worden.

(I) **Stuhm**, 9. Mai. In Barchphen schlug der Blitz in ein Haus ein, tödtete eine Arbeiterfrau und sächerte das Haus ein. Drei Arbeiterfamilien konnten nur das nackte Leben retten. — Unter den Pferden des Polizeibeholders Hinz in Lichtfelde ist die Infuzenza ausgebrochen. — Das in Christburg belegene Gebäudegrundstück eingetragen auf den Namen Frau Bürgermeister Vofe in Danzig und die Stadtgemeinde Christburg wird am 12. Juli d. J. an Gerichtsstelle veräußert werden.

(II) **Stuhm**, 9. Mai. Seit etwa 14 Tagen ist der 13jährige Schullnabe Rudolf Demotrowitz aus Hintersee spurlos verschwunden und bis heute noch nicht ermittelt worden.

* **X. Jaktrow**, 9. Mai. Die Dienen sind in hiesiger Gegend, abgesehen davon, daß wenigen Zimern einige Stühle eingegangen sind, ziemlich gut durch den Winter gekommen. Bruteinschlag ist zufriedenstellend.

* **Worms**, 7. Mai. Ein schreckliches Unglück hat sich hier gestern Abend ereignet. Gegen 10 Uhr brach plötzlich in dem am Markte gelegenen Hause des Conditors Feuer aus, welches das Haus sowie zwei Nebengebäude in Asche legte. Vetter ist dabei ein Dienstmädchen, welches seine Kleider retten wollte, in den Flammen umgelommen.

* **Königsberg**, 8. Mai. Zur Reichstags-erjahrung a. h. l. stellt die „Ostpreuß. Ztg.“ mit: „Der Ausschuß des Ostpreussischen Konserwativen Vereins tagte am Donnerstag in Königsberg, um zu der bevorstehenden Reichstagswahl in Königsberg Stellung zu nehmen. Der Ausschuß war der Ansicht, daß nach dem Vorgehen der hiesigen freisinnigen Partei bei den letzten Wahlen ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten leider von vornherein ausgeschlossen sei. Die Unterstützung eines Kandidaten, welcher auf freihändlerischem Standpunkt steht, kann für die konserwative Partei nicht in Frage kommen. Der Ausschuß des Ostpreussischen Konserwativen Vereins hat also nur insofern Stellung angenommen, als er die Unterstützung jedes der bisher in Aussicht genommenen Kandidaten der liberalen Parteien ab-

schritt ein starrer Bursche in Uniform, dem man es aber anmerkte, daß er noch nicht lange in Berlin war. Mit weit aufgerissenen Augen und offenem Munde betrachtete er sich das Gewühl der Großstadt und erhielt oft einen derben Stoß von Solchen, die es eilig hatten.

Er vermochte kaum, der jungen Dame zu folgen, die sich mit der Gewandtheit der Großstädterin vorwärts bewegte. Auch hinderte ihn der mächtige Genfelforb, den er am Arme trug, am raschen Vorwärtsschreiten.

Jetzt wandte sich das Mädchen lachend nach ihm um. Aus ihren reihbraunen Augen bligte der Muthwillen, eine ganze Reihe perlengleicher Zähne waren zwischen den kirchrothen Lippen sichtbar, auf ihrer weißen Stirn, die von zierlichen, kohlschwarzen Locken umrahmt war, thronte die Unschuld und Keinheit; die ganze Erscheinung bot ein anmuthiges Bild von Jugend und Schönheit.

„Nun,“ rief sie jetzt mahnend dem mit seinem Korbe hinter ihr her trotenden Burschen zu, „Johann, beileben Sie sich ein wenig, wir werden sonst vor Mittag nicht fertig mit unsern vielen Besorgungen.“

Der Angeredete suchte näher heranzukommen, über sein breites, sommerfleckiges Gesicht flog ein Grinsen: „Ja, ja, Fräul'n, es geht nicht so schnell bei die villen Menschen, ich möchte mich wohl besser schiden.“

Die Beiden schienen Einkäufe zu machen, denn die junge Dame trat jeht schnellfüßig auf einen Blumenladen zu, aber indem sie die Thüre öffnen wollte, stieß sie plötzlich mit einem Herrn zusammen, der es eben so eilig zu haben schien, wie sie. Er war eine auffallend hübsche Erscheinung, mit lebensfroher in die Welt blickenden Augen und led nach aufwärts strebendem Schnurrbart. Der Sammtkittel, sowie der große Calabrese, der ihm fest auf den röhlich blonden Locken saß, verriethen den Maler auf den ersten Blick.

Jetzt küstete er artig den Hut vor der hereinströmenden jungen Dame, indem er eine Entschuldigung stammeln wollte, die ihm aber halb im Munde stecken blieb. Eine Sekunde hasteten die hellen Augen des jungen Mannes auf dem lieblich erröthenden Gesichtchen der Dame, als er überrascht ausrief: „Ah, Sie sind es, Fräulein von Krön, nachdem glücklichen Zufall verdanke ich diese erfreu-

lehnt." Hierzu bemerkt die „R. Hart. Zeitung.“ Und wird mit diesem Entschlus durchaus keine Ueber-
rechnung bereitet, denn wir hatten ein anderes Er-
gebnis von vornherein nicht erwartet. Die „Obr.
Ztg.“ fühlte nun aber das Bedürfnis, ihren Beschluß
zu begründen mit dem Verhalten einzelner Mitglieder
der freisinnigen Volkspartei, die bei der Reichstags-
wahl von 1893 aufgefordert haben, in der Stichwahl
für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen.
Die Konservativen sind nicht immer so entschiedene
Gegner der Unterstützung sozialdemokratischer Kan-
didaturen gewesen. Die Bismarckische Parole: Ueber
zehn Sozialdemokraten wie ein Freisinniger! ist von
den Konservativen gern und oft befolgt worden, und
auch hier in Königsberg bei der Reichstagsstichwahl
von 1890 sind die Konservativen wenigstens theil-
weise durch verschiedene Mandate für den Social-
demokraten eingetreten. Die stichliche Entrüstung über
das Verhalten einzelner Mitglieder der Volkspartei
bei der Reichstagsstichwahl 1893 steht also den
Konservativen recht schlecht zu Gesicht. Im übrigen
müssen die Konservativen es selbst am besten wissen,
wie sie die geplante indirekte Unterstützung des social-
demokratischen Kandidaten in Einklang bringen können
mit ihrem Kreuzzug für „Thron und Altar“ und für
„Religion, Sitte und Ordnung.“ — Der öst-
preussische Städtetrag findet diesmal in
Dsterode am 18 und 19. Juni statt.

Königsberg. 8. Mal. Der Landwirtschafts-
minister Herr v. Hammerstein traf der „Kön.
Allg. Ztg.“ zufolge in Erakehnen ein, wo er
heute in Gegenwart des Oberpräsidenten das Haupt-
gespräch befristete und mit dem Landhallmeister von
Dettlingen verhandelte. Morgen reist er nach
Rominten.

lokale Nachrichten.

Personalien. Der Regierungsdirektor Roth zu
Danzig ist der Königlich Preussischen Regierung zu Königsberg
zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen
worden. Dem Notar Martins in Mohrungen ist
die nachgelassene Entlassung aus dem Amt erteilt
worden. Derselbe ist ferner in der Liste der Rechts-
anwälte bei dem Amtsgericht in Mohrungen gelistet
und in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Ober-
Landesgericht in Königsberg i. Pr. eingetragen worden.

Lehrerverein. Herr Hauptlehrer Florian eröffnete
die am vorigen Sonntagabend im „Gold. Löwen“ abge-
haltene Sitzung durch die Mittheilung vom Austritte
eines Mitgliedes, wodurch zugleich die Bearbeitung
eines der Verhandlungsgegenstände anderweitig zu vergeben ist.
Nach Beendigung und Genehmigung der beiden letzten
Protokolle hielt Herr Lehrer Kossik einen Vortrag über
das Thema: Welche Anforderungen stellt die Gegen-
wart an die Vorbildung des Lehrers. Redner zeichnete
zunächst den Weg, den gewöhnlich die Vorbildung des
Lehrers für sein Amt nimmt, indem die Präparanden-
anstalt für den Eintritt in die Berufsschule — das
Seminar — vorbereitet; wies dann nach, daß es
richtiger und den Forderungen der Gegenwart ent-
sprechender wäre, wenn die Seminarzöglinge eine um-
fassendere Allgemeinbildung, durch den Besuch einer
lateinischen Realschule erworben, mitbrächten und der
Seminar-Unterricht mehr als bisher die methodische
und pädagogische Ausbildung pflegen würde. Auch die
Vor- und Nachtheile des jetzt fast überall eingeführten
Internatialschulens wurden erörtert und dem Externate
der Vorzug gegeben. In der Besprechung wurden die
einzelnen Punkte näher erörtert und folgende Vorschläge
angenommen: 1) Die Vorbildungsanstalt für das
Seminar sei nicht mehr die Präparanden, sondern die
sechsklassige lateinische Realschule. 2) Im Seminar

sollte hauptsächlich die pädagogische und methodische
Ausbildung berücksichtigt werden. 3) Die Externats-
Erziehung ist der Internats-Erziehung vorzuziehen.
Als Vertreter für die Provinzial-Lehrerverammlung
in Graudenz wurden gewählt die Herren: Betske,
Borowski, Florian, Günther, Meiste, Kaffel, Pettig,
Spiegelberg, Strech, Zöple. Derselben Herren ver-
treten auch den Emeritenverein und den Pestalozzi-
verein.

Katholischer Arbeiterverein. Gestern hielt
der katholische Arbeiterverein seine Monatsversam-
lung im „Goldenen Löwen“ ab. Der Vorsitzende,
Herr Probst Jagermann, eröffnete die Versammlung.
An Stelle des auscheidenden Vertrauensmannes Herrn
Brachtel wurde Herr August Weber gewählt. Es
wurde beschlossen, im diesjährigen Sommer das Ver-
gnügen am Sonntag, den 30. Mai in Belleue abzu-
halten. Die Würfelbuden sollen diesmal dort,
dafür sollen aber mehr Glücksbeutel aus-
gestellt werden. Ferner wurde beschlossen, das
Eintrittsgeld für Mitglieder zu diesem Vergnügen im
Vorverkauf auf 10 Pfg., an der Kasse auf 20 Pfg.
und für Nichtmitglieder auf 30 Pfg. festzusetzen;
Zangschleien sollen dieses Mal farbige sein, und das
Stück mit 20 Pfg. bezahlt werden. Der Ausmarsch
erfolgt um 4 Uhr Nachmittags. Hierauf hielt Herr
Kaplan Kranich-Frauenburg einen Vortrag über die
christliche Lehre vom Eigentum. Hierbei beleuchtete
er auch die demgegenüberstehenden Forderungen der
Sozialdemokratie, die auf falscher Basis beruhen.

Fahnenflucht. Nach einer heute hier eingetrof-
fenen telegraphischen Depesche aus Kiel wird der Ma-
trose Hermann Heinrich Albert Röhl von der 4. Com-
pagnie der I. Matrosendivision in Kiel wegen Ver-
dachts der Fahnenflucht von der Militärbehörde ver-
folgt. Röhl hat sich am 23. v. Mts. heimlich aus
der Garnison entfernt und ist bis jetzt noch nicht dort-
hin zurückgekehrt.

Lehrermangel. Im Regierungsbezirk Bromberg
herrscht großer Mangel an katholischen Lehrern. Es
kommt daher oft vor, daß evangelische Schulamts-
kandidaten an katholische Schulen zur Dienstleistung
berufen werden.

Beendigung der Schulpflicht. Gegenüber der
in weiten Kreisen verbreiteten Ansicht, daß die Schul-
pflicht mit Vollendung des 14. Lebensjahres aufhöre,
sei darauf hingewiesen, daß das Kammergericht in
einem Spezialfalle vor nicht langer Zeit erst entschieden
hat, daß der Schüler so lange die Schule zu besuchen
habe, bis er nach dem Befunde des Schulinspektors
die einem jeden vernünftigen Menschen notwendigen
Kenntnisse seines Standes erworben habe.

Verlegung von Fernsprechkabeln. Nach
neuerer Bestimmung des Reichs Postamts sollen für
die Verlegung von Sprechkabeln innerhalb der Stadt-
fernsprechanlagen für alle Orte gleichmäßig feste
Vergütungssätze erhoben werden und zwar: 4 Mark
für jede Verlegung innerhalb desselben Raumes, 6
Mark für Verlegungen innerhalb desselben Grund-
stücks und 15 Mark für Verlegungen nach anderen
Grundstücken. Zu Verlegungen, bei denen Start-
stromleitungen gekreuzt werden, ferner nach Grund-
stücken außerhalb des 5 Kilometer-Umkreises bleibt die
Genehmigung des Reichs-Postamts vorbehalten. Ver-
legungen von Sprechkabeln nach und von Vororten
sind nach wie vor unstatthaft.

Militärisches. Auf höheren militärischen Be-
fehl ist bei sämtlichen Truppenteilen eine bemerkens-
werthe Neuerung eingeführt worden. Es betrifft dies
die Namensbenennung der Offiziere. Bisher wurden
innerhalb der selbständigen Truppenkörper die Namen
der aus demselben Geschlecht kommenden Offiziere
einfach numeriert, zum Beispiel v. Schmeling I.,

v. Schmeling II., v. Schmeling III. etc. Aus
ästhetischen wie praktischen Gründen ist hierin jetzt
eine Aenderung eingetreten, indem in solchen Fällen
dem Familiennamen der Vornamen des betreffenden
Offiziers anzufügen ist, z. B. v. Stülpnagel, Otto,
v. Stülpnagel, Ernst etc. Alle auf den Militärdienst
bezüglichen Schriftstücke werden dementsprechend ge-
ändert.

Umzugsentwädigung für Volksschullehrer.
I. In denjenigen Fällen, in denen eine Vergütung für
Umzugskosten aus der Staatskasse zu gewähren ist,
erhalten: 1) Rektoren an öffentlichen Volksschulen: auf
allgemeine Kosten 180 Mark, an Transportkosten für
je 10 Kilometer 6 Mark; 2) Hauptlehrer und andere
endgiltig angestellte Lehrer an öffentlichen Volksschulen:
auf allgemeine Kosten 150 Mark, auf Transportkosten
für je 10 Kilometer 5. M.; 3) Lehrerinnen an öffent-
lichen Volksschulen, Lehrer welche an denselben nur
einmalwöchentlich angestellt sind, und Lehrer ohne Familie
erhalten nur die Hälfte der unter 2 bezw. 1 festge-
setzten Vergütung. II. Betreffs Tagelöhner und Reis-
kosten erhalten die Rektoren 6 Mark Tagelöhner, 10 Pfg.
für das Kilometer Eisenbahn, 2 Mark für jeden Zu-
und Abgang, 40 Pfg. für das Kilometer Landweg,
die Hauptlehrer u. s. w. 4.50 M. Tagelöhner, 10 Pfg.
für das Kilometer Eisenbahn, 2 Mark für jeden Zu-
und Abgang, 30 Pfg. für das Kilometer Landweg.
III. Unter „Verletzungen im Interesse des Dienstes“
sind nach der Begründung zu dem Gesetz vom
3. März d. J. solche Verletzungen zu verstehen, welche
erfolgen müssen, weil ein Wechsel in der Person des
Inhabers der Lehrerstelle im dienstlichen Interesse ge-
boten ist.

**Herabsetzung der Dividendengebühr an Holz
und Lagerholz.** Der Kaiser hat genehmigt, daß
während der diesjährigen Herbstübungen verhältnismäßig
allgemein an Koch- und Wärmeholz nur 60 Prozent
und an Lagerholz 75 Prozent der jetzt gültigen Sätze
verabrechnet werden.

Zur Frage der Haftpflicht der Kommunen.
In einer thüringischen Stadt war ein Dienstmann
beim Tragen eines Schranks auf der Straße gefallen
und hatte sich dadurch einen mehrfachen Bruch der
linken Kniekehle zugezogen, so daß er nach der Heil-
ung dauernd in seiner Erwerbstätigkeit beeinträchtigt
blieb. Der Dienstmann führte den Unfall auf die
schlechte Beschaffenheit des Straßenpflasters zurück,
das an der Stelle des Unfalls ein Loch hatte und
verlangte daher von der Stadt neben dem Ersatz der
Verluste eine Entschädigung von über 5000 Mark.
Da die Stadtverwaltung sich keines Verschuldens be-
wußt war und die Feststellung einer Haftpflicht nur
aus dem Grunde, weil der Straßenbau kleine Un-
ebenheiten besaß, für unwahrscheinlich hielt, ließ sie sich
an den Reichsgericht ein, wurde aber in allen drei
Instanzen, Landesgericht, Oberlandesgericht und Reichs-
gericht, für haftpflichtig erklärt. Fene Stadt ist gegen
Haftpflicht-Ansprüche bei einer Versicherungsanstalt
versichert, die 2/3 der Vergleichssumme von 1300 Mark,
zu der sich die Stadt nach Verlust des Prozesses sofort
verstand, und außerdem all übrigen Kosten zu tragen
hat.

Landtags-Nachwahl. Die durch Kassirung der
Wahl des Abg. Dr. Volkstegler erforderliche geworden
Landtags-Nachwahl im Wahlkreise Tischau-Verent-
Pr. Stargard ist auf Donnerstag, den 10. Juni, fest-
gesetzt worden. Die Abgeordnetenwahl findet dies-
mal in Tischau (nicht wie sonst in Pr. Stargard)
statt. Zum Wahlcommissarius ist Herr Landrath
Hagen in Pr. Stargard ernannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

**Die Wiederbesetzung der Professur Hein-
rich v. Treitschkes** ist nunmehr entschieden. Pro-
fessor Dr. Hans Delbrück, der bisher als außer-
ordentlicher ordentlicher Professor der philosophischen
Fakultät der Universität Berlin angehörte, rückt nun-
mehr in die durch den Tod Treitschkes erledigte etats-
mäßige Stelle ein. Professor Delbrück, der jetzt im
49. Lebensjahre steht, habilitierte sich 1881 an der
Berliner Universität, wurde 1885 zum außerordent-
lichen und vor einigen Jahren zum außerordentlichsten
ordentlichen Professor ernannt. Er ist der bekannte
Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ und des
von Schulz begründeten „Europäischen Geschichts-
kalenders“.

Arnold Böcklin ist in Florenz schwer erkrankt.
Er hat einen Schlaganfall erlitten, der ihm das
Sprechen fast unmöglich macht.

Vermischtes.

Ueberraschende Auslegung. Im Gasthause
eines schlesischen Gebirgsdorfes hängt eine Tafel aus,
auf der sämtliche Trunkenbolde, an die Getränke
nicht verabfolgt werden dürfen, namentlich aufgeführt
sind. Der Landrath des Kreises kehrt eines Tages
dort ein, um sich zu überzeugen, ob die Verordnung
auch befolgt werde. Nach längerem Aufenthalte in
der Wirthsstube verpörrt er Durst und bestellt ein
Glas Bier, erhält aber von dem Wirth zur Antwort:
„Daraus wird freilich nicht! 's tuht mer leid, Herr
Landrath, aber ich darf Ihnen kein Bier nicht ein-
schenken.“ „Warum denn?“ „Weil Sie halt auch
auf der Selteliste stehen!“ erwiderte der Wirth, indem
er auf die an der Wand hängende Tafel zeigt:

Amliche Bekanntmachung.
Den nachstehend Benannten dürfen Getränke nicht
verabfolgt werden:
Schneider Joseph Kuppig,
Widder Karl Süßel,
Schmiedegesell Emil Richter,
Fräulein Paula Tempel,
Knecht Fridolin Gludel.

Der Königl. Landrath.
Die Jagd nach dem Glück. Aus Piffau
wird der dortigen Donauzeitung gemeldet: „Etwas,
was gewiß noch nicht da war, habe ich zu melden:
„Wird da vor ein paar Tagen aus dem Landbezirk
ein Bagant eingeleitet, welcher nicht einen einzigen
Eintrag in seinem Arbeitsbuch hatte, dafür waren in
den Blättern eingekreuzt — nicht weniger als
57 Stück „vierblätteriger Klee“! Vierklee bedeutet be-
kanntlich Glück. Der Mann hat sein Glück lieber
im Klee, als in der Arbeit gesucht.“

Wo's Geld ist. Kunde (der schon verschiedene
Heilkräutervermittler abgelaufen, bei einem neuen die
Damenphotographien durchgehend): „Brr! Schauder-
haft. Endlich bin ich an der Geldquelle!“

Kurzer Prozess. Schauspieler (einer Schmitzer):
„Es fehlt ein Mantel für den Marquis' Hof.“
Direktor: „Dann muß seine Rolle gestrichen werden.“

Nahe Hände zart zu machen. Ein Vöfl
Reinhold wird mit Steinlophenalche vermennt, bis es ein
sehr feiner Teig ist. Mit diesem reibt man die Hände
10 Minuten lang und wäscht sie darnach mit einer
Wasser- und viel Seife ab. Dies Verfahren ist öfters
zu wiederholen.

Schönes Selbstbewußtsein. „Wo beschu-
Sie die Kunstschule?“ Junger Künstler: „Ne Schule
beschut — gleich Schule gemacht!“

liche Begegnung?“ Dabei glitt über sein Gesicht
ein strahlendes Lächeln.

Das junge Mädchen schlug einen Moment die
Augen zu dem vor ihr Stehenden auf, senkte sie
aber noch tiefer erröthend sofort wieder zu Boden,
vor dem Blick, der ihr aus den Augen des jungen
Künstlers entgegenblitzte.

Etwas verlegen erwiderte sie: „Sie wissen ja,
daß Papa heute Abend ein kleines Fest veranstaltet
und da gibts noch Verschiedenes zu besorgen.“

„Ach ja, ich begreife,“ sagte lächelnd der Maler,
„wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann,
gnädiges Fräulein, ich stelle mich Ihnen mit Ver-
gnügen ganz zur Verfügung.“

„Sie sind sehr gütig, indes —“
„Bitte, bitte, verfügen Sie über mich, ich kann
Ihnen, falls Sie etwas zu tragen haben, alles ab-
nehmen.“

„Ich danke, ich habe unsern Burschen mitge-
nommen.“ Sie wies dabei auf den breitspurig
hinter ihr stehenden Jochann mit dem Korbe, der
ihre dumm-dreist zunichte.

Darüber brach der Maler in ein schallendes Ge-
lächter aus und die Dame, die ihre Unbefangenheit
zurückgewonnen hatte, stimmte mit ein.

„Aber unter der Thüre können wir unmöglich
stehen bleiben,“ fuhr sie heiter fort und dem Burschen
bedeutend, daß er außen warten solle, trat sie in
den Laden, gefolgt von dem jungen Manne.

Mit einem verbindlichen: „Darf ich mir er-
lauben, Fräulein von Krön?“ reichte er ihr ein
hübsch gebundenes Straußchen halb erblühter Rosen,
die sie dankend nahm und in ihren Gürtel steckte.

Die Verkäuferin lächelte verschmitzt. Bald
darauf traten die Beiden, mit herrlich duftenden
Bouquets beladen, wieder unter die Thüre, gefolgt
von dem zierlichen Ladenmädchen, das sie knigend
bis dahin begleitet hatte und Fräulein von Krön
ordnete die Blumen sachte, daß dieselben nicht zer-
drückt wurden in Johanns großem Korbe.

Eine ganze Strecke noch begleitete der junge
Maler die Dame, bald neben, bald hinter ihr gehend.
Im letzteren Falle hingen seine Augen aufleuchtend
an der schlanken, vor ihm hertrippelnden Gestalt,
als könnten sie sich nicht satt daran sehen.

An der nächsten Straßenecke verabschiedete er
sich wie ein alter guter Bekannter von dem jungen
Mädchen.

„Also auf Wiedersehen heute Abend bei uns,“
sagte dieses fröhlich, „aber kommen Sie nicht so
spät,“ setzte es etwas leiser hinzu.

„Ich werde mich beeilen, gnädiges Fräulein, auf
Wiedersehen!“

Er blieb stehen und blickte ihr nach.
„Ein reizendes Geschöpf,“ murmelte er dann,
als er sich plötzlich am Arm gefaßt fühlte und sich
umwendend, einen seiner Freunde vor sich sah.

„Guten Morgen, mein Junge, was steht Du

hier und schaust der Dame nach? Kennst Du sie
etwa?“

„Ei ja, Freund Robert, Du kennst sie auch,“
sagte er, freundlich in die dargebotene Hand ein-
schlagend. „Es ist doch Fräulein von Krön, Du
weißt ja, auf dem letzten Künstlerball wurde sie uns
vorgestellt.“

„So, so,“ machte der Andere lachend, „freilich,
jetzt begreife ich alles.“ Er schnalzte vergnügt mit
der Zunge, „bin für heute Abend von dem Alten
eingeladen, er giebt ein kleines Fest.“

„Ich auch.“
„Boz tausend, Rudolf, das ist angenehm, da
können wir zusammen hingehen.“

Er schob seinen Arm in den des Freundes und
zog ihn mit sich fort.

„Wir wollen frühstücken gehen, ich habe Hun-
ger, lieber Rudolf.“

Dieser nickte und die Beiden entfernten sich.
Gegen elf Uhr traf die junge Dame mit hoch-
rothem Gesicht, gefolgt von Johann, der beide
Arme voll Pakete hatte, zu Hause ein und fand
ihre Mutter eben damit beschäftigt, im großen Saal,
wo die Tafel schon gedeckt stand, die Speisekarten
zu vertheilen.

Frau Olga v. Krön neigte etwas zur Korporal-
dem rundlichen, noch immer etwas hochmüthigen
Gesicht hatte die Zeit wenig anhaben können,
höchstens zeigten sich auf der Stirne einige Striche
und um Augen und Mund lagerten ganz kleine
Fältchen, sonst war wenig zu bemerken, sie war
noch immer hübsch zu nennen.

„Aber Kennchen!“ rief sie schon von Weitem
der Eintretenden entgegen, „wie kommst Du nur
so lange ausbleiben, an einem solchen Tage, wo
wir alle Hände voll zu thun haben!“

„Ich bitte Dich, Mama, bei der Masse von
Besorgungen,“ vertbeidigte sich das Töchterchen, „i
konnte unmöglich früher zurück sein.“

„Nun, nun, schon gut, aber jetzt mache rasch
und hilf mir die Tafelaufsätze füllen und sieh, wo
sonst noch etwas fehlt.“

Bereitwillig legte Kennchen Hand an und bald
stand die Tafel festlich geschmückt. Kennchen be-
trachtete entzückt das gelungene Werk und ging
rings herum, die Namen abzulesen. Plötzlich schlug
sie in komischem Entsetzen die Hände zusammen.

„Um Gottes Willen, Mama, den unseidlichen,
aufgeblasenen Gänserich, Fährnich von Dornbach
willst Du mir als Tischnachbar zutheilen? Nein,
nein, Mamachen, das geht unmöglich, den kann ich
nicht ausstehen, lieber gib mir den alten, dicken
Major von Sinsterbach, Jeden, den Du willst, nur
ihn nicht!“

„Aber Kind,“ mahnte die Mutter, „sei doch
nicht so ungerührt.“

„Warum giebst Du mir nicht meinen lieben,
alten, verehrten Onkel Rudolf? Mit ihm sitze ich

tausend Mal lieber zusammen, als mit dem faden
Beck Dornbach, der immer dastit, als hätte er
einen Labetod verschluckt.“

„Onkel Rudolf kommt nicht, Kennchen, er hat
abgeschrieien.“

Ueber das liebevolle Gesichtchen glitt es wie Ent-
täuschung bei dieser Nachricht.

„Wieder nicht?“ fragte Kennchen etwas ver-
stimmt. „Und warum schon wieder nicht. Freut
sich Onkel Rudolf nicht mit uns über die Ernenn-
ung Pappas zum Major?“

„Er giebt keinen Grund an, Du weißt ja,
Onkel liebt solche Festlichkeit nicht, er schreibt,
lieber ein anderes Mal kommen zu wollen.“

„Ach, das ist schade, ich habe ihn so lieb, den
prächtigen, alten Onkel.“

„Großmama kommt nun natürlich auch nicht!“
„Das macht nichts,“ fuhr es Kennchen heraus.

Die Mutter sandte dem kleinen Naseweis einen
warnenden Blick zu, indes hatte sie zu einer Zu-
rechtweisung keine Zeit, denn in diesem Augenblick
wurde die Thüre aufgerissen und Herr von Krön
erschien auf der Schwelle.

Kennchen floh ihm entgegen, stellte sich auf die
Fußspitzen und küßte ihn auf den Mund.

„Guten Tag, mein verehrter neugebackener Herr
Major, ich beglückwünsche Sie nochmals herzlich!“
rief sie lachend.

Dann, auf die geschmückte Tafel zeigend, sang
sie, den Papa bei der Hand fassend:
„It das nicht hübsch, ist das nicht schön,
Hast Du so 'was schon gesehn,
Und schau nur hin und schau nur her,
So 'was giebt es nimmermehr!“

Dabei trippelte sie tänzelnd vor ihm her und
hob grazios ihr Kleid ein wenig in die Höhe, so
daß zwei kleine, in gelben Schuhen stekende Füßchen
sichtbar wurden.

Er schaute mit stichlichem Stolz dem Gebahren
des lieblichen Mädchens zu.

„Hör,“ sagte er und hob die zierliche, elfen-
gleiche Gestalt ein wenig in die Höhe, um einen
Kuß auf die weiße Stirn zu drücken.

Die Mutter wehrte ab: „Kennchen, nicht so
übermüthig.“

„Ach doch das Kind, Olga, ich bitte Dich, man
ist nur einmal neunzehn Jahre,“ sagte der Major
über die Schulter zurück zu seiner Frau.

bedeuten?“
Das Mädchen wurde ein wenig roth, dann
schlug es aber die strahlenden Augen voll zu dem
Vater auf: „Ein zufälliges Zusammentreffen, Papa,
weiter nichts.“

Er drohte mit dem Finger: „Du — Du
scheinst mir aber öfters „zufällig“ mit diesem Herrn
Maler zusammenzutreffen, der Zufall ist doch ein
recht lebenswürdiger Gesell, nicht Kennchen?“

Das Mädchen senkte den Blick zu Boden, um
ihre Erröthen zu verbergen, im nächsten Augenblick
schlang sie die Arme um den Hals des stattlichen
Mannes und lächelte zu ihm auf.

An dem ehemals so hochfahrenden Hauptmann
von Krön hätte man vergebens nach dem Stolz ge-
sucht, der früher so deutlich aus seinem ganzen
Wesen sprach. Wie weggenötigt war der hoch-
müthige Zug, der ihm eigen gewesen. Seinem
Kinde gegenüber, das alles mit ihm machen konnte,
war er von einer Nachgiebigkeit, die man dem im
Dienst so strengen Manne niemals zugetraut hätte.

Und sie, sein Augapfel, kannte ihre Macht und
brauchte sie manchmal über Gebühr.

So wußte sie es auch jetzt durchzuführen, daß
der verächtliche Tischnachbar seinen Platz an der
anderen Seite der Tafel bekam und an seine Stelle
Herr Maler Brandes gesetzt wurde.

Am Abend erstrahlten die sämtlichen Räume
der Krön'schen Wohnung im hellsten Lichterglanz.
Eine feine, auserlesene Gesellschaft fand sich da zu-
sammen und Alt und Jung amüßte sich auf's
Beste. Die Tafel bot Genüsse seltener Art, Jedes
sand etwas für seinen Geschmack und man be-
wunderte heimlich den verschwenderischen Luxus,
mit dem Frau Olga sich zu umgeben verstand.

Daß der Onkel das Alles bezahlt hatte, mußte ja
Niemand; das ging auch Keinen etwas an. Die
Frau Majorin hatte eine eigene Geschicklichkeit,
immer wieder Geld von dem reichen Onkel heraus-
zulocken, jetzt hatte sie noch einen mächtigen Bundes-
genossen an Kennchen, ihr schlug er so leicht nichts
ab. Er ergötzte sich an dem frischen, muthwilligen
Mädchen, es bekam auch alles, was es forderte.

Die Tafel wurde jetzt aufgehoben und die junge
Welt wollte ein Tänzen machen, der Saal wurde
zu diesem Zwecke ausgeräumt, die älteren Herr-
schaften gruppirt sich zwanglos in den anstohen-
den Zimmern, einige Partysen setzten sich zum Stat
zusammen.

Die Unterhaltung war im besten Gange.
Glücklich lächelte Kennchen, als ihr der junge
Maler, der ihr Tischnachbar gewesen, seinen Arm
bot und sie in die Reihen der zum Tanze schon
aufgestellten Paare führte. Wie leicht und grazios
sie dahin schwebte, ihre Füße schienen kaum den
Boden zu berühren, fürwahr ein schönes Paar.

(Fortsetzung folgt.)